

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adressen
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröbba.

Nr. 53.

Donnerstag, 6. März 1913, abends.

66. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Verkaufspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger bei ins Haus 1 Mark 60 Pfg., bei Abholung am Eckstein der Postkammer 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Kugelschreiber-Annahme für die Nummer des Abgabebetrag 100 vom 1. März 9 Uhr ohne Gewähr. Preis für die Zeitungspolize 40 zum Kreise Kreispolize 18 Pfg. (Verkaufspreis 12 Pfg.) Zeitraumber und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Verlagsdruck und Verlag von Lauger & Winterlich in Riesa. — Verlagsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hänel in Riesa.

Unter dem Viehbestande des Rittergutes Rötterich (Amtshauptmannschaft Grimma) ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.
Dresden, den 5. März 1913.
1541

Ministerium des Innern.

Montag, den 17. März 1913,

vormittags 11 Uhr,

wird im Sitzungssaal der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain

Bezirkstag

abgehalten.

Die Tagesordnung hängt im Anmeldebüro daselbst aus.
Großenhain, den 5. März 1913.

Dr. Uhlmann, Amtshauptmann.

In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des Brauer- und Schankwirtschaftspächters Otto Bruno Nothe in Röderau ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzechnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke sowie über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses

der Schlußtermin

auf den 2. April 1913, vormittags 10 Uhr

vor dem Königl. Amtsgerichte bestimmt worden.

Riesa, den 5. März 1913.

K 3/12.

Königliches Amtsgericht.

Das unterzeichnete Amtsgericht hat heute auf Blatt 15 des Genossenschaftsregisters die durch Statut vom 1. Februar 1913 errichtete Genossenschaft unter der Firma Spar- und Baugenossenschaft, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung, zu Weida und Umgegend in Weida

eingetragen.

Gegenstand des Unternehmens ist, gesunde und zweckmäßig eingerichtete Wohnungen in eigenem erbauten, angekauften oder gemieteten, im Sinne des Helmschuhes errichteten Häusern zu billigen Preisen zu beschaffen und zwar durch Ueberlassung zur Miete oder zum Eigentum, sowie die Annahme und Verwaltung von Spareinlagen. Um die Zwecke des Vereins zu fördern, können Darlehen und Spareinlagen auch von Nichtmitgliedern angenommen werden. Die von der Genossenschaft ausgehenden öffentlichen Bekanntmachungen geschehen unter dem Namen der Genossenschaft, gegliedert von mindestens 2 Vorstandsmitgliedern. Die von dem Aufsichtsrat ausgehenden werden unter Nennung desselben von dem Vorsitzenden unterzeichnet. Sie erfolgen durch einmaliges Einrücken im Amtsblatte der Stadt Riesa sowie in der Volkszeitung für Meißen und Umgegend.

Die Postsumme eines jeden Genossen beträgt 200 M. Die höchste Zahl der Geschäftsanteile, auf die sich ein Genosse beteiligen kann, ist auf 100 bestimmt.

a) Friedrich Turra in Weida,

b) Otto Werten in Weida und

c) Johannes Schiller in Gröbba

sind Mitglieder des Vorstandes.

Willenserklärungen und Zeichnungen des Vorstandes für die Genossenschaft sind verbindlich, wenn sie durch mindestens zwei Vorstandsmitglieder erfolgen.

Die Einsicht der Liste der Genossen ist während der Geschäftsjahre des unterzeichneten Gerichts Jedem gestattet.

Riesa, den 28. Februar 1913.

Königliches Amtsgericht.

Sonnabend, den 8. März 1913, mittags 1 Uhr

sollen in Langenberg versteigert werden: 1 Käuferfischweib, 1 Zuchtbock.

Sammeln: im Gasthof.

Riesa, den 3. März 1913.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Sonnabend, den 8. März 1913, vorm. 10 Uhr

soll im hiesigen Auktionslokal versteigert werden: 1 Fahrrad.

Riesa, den 8. März 1913.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Montag, den 10. März 1913, abends 8 Uhr, findet im Jugendheim (unterer Saal) ein

öffentlicher Vortragsabend

statt, in dem Herr Schlachthofdirektor Meißner über das Thema: „1813/1913 — eine nationale und kulturgeschichtliche Parallele“ sprechen wird.

Die Mitglieder der Kirchengemeinde — Männer und Frauen — werden dazu herzlich eingeladen. Auch Gäste sind willkommen. Der Eintritt ist frei.

Die Hausvätervereinigung der Kirchengemeinde Riesa.

H. Friedrich, W.

Handelschule Riesa.

Dienstag, den 11. März, nachm. 2— $\frac{1}{2}$ Uhr, findet im Festraum der Handelsschule die

öffentliche Prüfung der Schüler und Schülerinnen,

und zwar

Mädchenabteilung 2	— 2,25	Handelsgeographie,
Wohlschule	2,25—2,50	Deutsch,
Klasse III	2,50—3,15	Rechnen,
" II	3,15—3,40	Handels- u. Wechsellehre,
" I	3,40—4,05	Bürgerkunde,

statt und im Anschluß daran die Entlassung der abgehenden Schüler, Schülerinnen, Schülerhefte, Ladungskündigungen u. dergl. sind im Lehrzimmer Nr. 2 ausgestellt.

Die Vertreter der Behörden, Lehrherren und Eltern der Schüler und Schülerinnen, die Mitglieder des Vereins „Handelschule“, sowie alle Freunde und Gönner der Handelsschule werden hierzu ergebenst eingeladen.

Riesa, den 6. März 1913.

Im Namen des Handelsschulvorstandes und des Lehrerkollegiums:

E. Braune, Vors.

E. Dehne, Direktor.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 6. März 1913.

— Infolge Allerhöchsten Beschlusses vom 1. März 1913 sind in der Königl. Sächsischen Armee unter anderen folgenden Veränderungen eingetreten: v. Carlowitz, Generalmajor und General a la suite Seiner Majestät des Königs, kommandiert zu Seiner Königl. Hoheit dem Kronprinzen, auch zu Seiner Königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich Christian, Herzog zu Sachsen, kommandiert; Baron v. Byrn, Major und Flügeladjutant Seiner Majestät des Königs, unter Verlassung in der Stellung als Militär-Gouverneur Seiner Königl. Hoheit des Prinzen Ernst Heinrich, Herzog zu Sachsen, von dem Verhältnis als Militär-Gouverneur Seiner Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Christian, Herzog zu Sachsen, entbunden.

— Die bereits mitgeteilt, wird die nächste Vorstellung des Sächsischen Städtebundtheaters die einmalige Aufführung von Ibsens sozialem Drama: „Gespenster“ am Sonntag, den 9. März, abends 8 Uhr im Hotel Höpfer bringen. Wir haben hier das merkwürdigste und lächerlichste, zugleich aber auch das gewaltigste Werk Ibsens vor uns, eine wahrhaft dämonische Schöpfung. Es sei daher auf die Vorstellung besonders hingewiesen.

— Morgen findet in Oßatz eine sehr bedeutende öffentliche Mittelstandsversammlung statt. Näheres ist aus der Bekanntmachung im heutigen Annoncenteil zu ersehen.

— Die selbständigen Handwerker und Gewerbetreibenden Sachsens haben sich vor einiger Zeit im Wege der Selbsthilfe ein besonders für sie passendes Versicherungsinstitut auf gemeinschaftlicher Grundlage geschaffen, das sich eines außerordentlichen Zuspruchs erfreut. Das

Unternehmen führt den Namen Solidität, ist eine gut fundierte Versicherung auf Gegenseitigkeit und hat seinen Sitz in Chemnitz, während zur Verwirklichung der Versicherungsmaßnahmen in Dresden, Leipzig, Zwickau, Plauen und Saagen Verwaltungsstellen eingerichtet worden sind. Die im fortgeschrittenen Ausbau begriffene Versicherung bietet zunächst eine Versicherung gegen Krankheit, die bei weitgehenden Leistungen (Unfallrisiko eingeschlossen, Krankentatbestand bis zu einem Jahre, Kurkosten bis zu einem Vierteljahr, freie Arztwahl) sehr billig ist. Männliche Personen im Alter von 18 bis 50 und weibliche von 18 bis 45 Jahren erhalten für monatlich 1 M. Beitrag täglich 1 M. Krankengeld. Dieser Grundtarif ist in sechs Klassen gestuft bis zum Monatsbeitrag von 5 M. und einem täglichen Krankengeld von 5 M. Für männliche Personen von 50 bis 60 und weibliche von 45 bis 55 Jahren sind noch vier Klassen mit Beiträgen von 1 M., 1 M. 50 Pfg., 2 M. und 3 M. monatlich eingerichtet, in denen die tägliche Krankentatbestand 75 Prozent des Monatsbeitrages beträgt. Weiter besteht bei der Solidität eine Sterbegeldversicherung von 100 bis 3000 M., zu der der Beitrag für jede 100 M. für ein Vierteljahr je nach dem bis zu 60 Jahren gehenden Beitrittsalter 58 Pfg. bis 2 M. beträgt. Ferner bietet die Versicherung Gelegenheit zur Kinderfürsorge nach dem Tode des Versorgers. Schließlich hat der Sächsische Innungsverband der Solidität auch die von ihm für seine Mitglieder ins Leben gerufene Altersrentenkasse für sächsische Handwerker in Verwaltung gegeben, in der sich die Meister für billige Leistungen vom 65. Lebensjahr an eine Jahresrente von 120 M. bis 480 M. sichern können. In welchem hohen Grade eine solche Versicherungsanstalt notwendig war, beweist die Tatsache, daß bereits Tausende von Gewerbetreibenden und Handwerkern Mitglieder der Solidität ge-

worden sind und allmonatlich Hunderte aus diesen Kreisen neu hinzukommen. Die sächsischen Innungen und sonstigen mittelständischen Vereinigungen treten lebhaft für die Benützung der jahrelang ersehnten Versicherung ein, zumal bei ihr die großen Versicherungssummen ausschließlich im Lande bleiben und der gesamte Gewinn den Versicherten selbst zugute kommt.

— Für die Vertreterversammlung des Sächsischen Lehrervereins die am 27. und 28. März in Dresden im Neustädter Kasino tagt, stehen auf der Tagesordnung außer den Berichten der verschiedenen Abteilungen des Sächsischen Lehrervereins die Beschlußfassung über die Berufung eines ausgeschlossenen Mitgliedes, die endgültige Beschlußfassung über die Vorlage für ein Pensionsgesetz und Organisation.

— Er. Königl. Hoheit der Kronprinz traf Dienstag nachmittag im Automobil in Oßatz ein. In seiner Begleitung befanden sich mehrere Generalstabsoffiziere. Der Kronprinz besichtigte das Gelände des vorjährigen Kaisermandoes und fuhr gestern morgen 8 $\frac{1}{2}$ Uhr über Meißen zurück.

— Das Königl. Sächs. Armeeverordnungsblatt veröffentlicht folgenden Königl. Erlaß: 1) Bei beiden Armeekorps findet während der Korpsmandoe ein einjähriges Mandoe im Korpsverband gegen markierten Feind unter Leitung eines Königl. Preuß. Generalinspektors einer Armeespektion statt. 2) Bei der Zeiteinteilung für die Übungen der Armeekorps sind die Verhältnisse möglichst zu berücksichtigen. 3) Bei der Auswahl des Geländes und bei der Durchführung aller Übungen ist auf Einschränkung der Flurschäden Bedacht zu nehmen. Beim Vorkommen hoher Flurschäden hat der Kreisamtsminister Bericht zu erstatten. 4) Alle Fußtruppen müssen bis zum

30. September, dem spätesten Entlassungstag, in ihre Standorte zurückgeführt sein.

—§§ Zur Auslegung des § 193 — Wahrnehmung berechtigter Interessen — nahm der Strafsenat des Sächsischen Oberlandesgerichts zu Dresden in interessanter und bemerkenswerter Weise Stellung. Der Lehrer Selbiger und der Grenzauflieger Vogel bewohnen beide im Schulgebäude zu Reudersfel bei Plauen Wohnräume. Beide Parteien gerieten miteinander in Streit, der sich im Laufe der Zeit immer mehr zuspitzte, so daß der Hausfrieden sorgfältig geführt war. Der Lehrer beklagte sich beim Vorgesetzten des Grenzaufliegers, der aber jede Vermittlung zwischen den Parteien ablehnte mit der Motivierung, daß private Angelegenheiten die vorgesetzte Behörde nicht schlichten könne. Bei einer Unterredung, die ein Tag der Lehrer Selbiger mit dem Vorgesetzten seines Hausnachbarn hatte, machte nun der Lehrer dem Vorgesetzten die Mitteilung, daß der Grenzauflieger Vogel Köhnen der Schulgemeinde aus dem Keller an sich genommen habe. Vogel wurde zur Rede gestellt, der Verdacht zeigte sich als unbegründet und Vogel strengte gegen seinen Feind die Beleidigungsklage an. Das Landgericht Plauen erkannte jedoch auf Freisprechung, denn der Lehrer habe in Wahrnehmung seiner berechtigten Interessen gehandelt. Ihm stehe der Schutz des § 193 zur Seite, weil er sich Vogel gegenüber eine Genugtuung für dessen Verhalten zu verschaffen gesucht habe. Die beim Oberlandesgericht von Vogel eingeleitete Revision wurde unter folgender Begründung kostenpflichtig verworfen: Der Begriff des berechtigten Interesses sei von der Vorinstanz nicht verkannt worden. An sich sei die Äußerung des Lehrers, Vogel habe Köhnen der Schulgemeinde entwendet, beleidigenden Charakters, aber sie sei zu dem Zwecke erfolgt, um eine Surechtswahrung Vogels seitens seiner vorgesetzten Behörde und Besserung des gegenwärtigen Verhältnisses der Parteien zu erreichen. Der Angeklagte habe ein feindseliges Leben wieder herstellen wollen und ein derartiger Zweck — Aufrechterhaltung des Hausfriedens — widersprechend nicht der Moral und guten Sitte. Der Schutz des § 193 sei ihm daher mit Recht abgelehnt worden.

—§§ Eine Prinzipienfrage, die für den Deutschen Radfahrerbund und seine Gauabteilungen von weittragender Bedeutung ist, wurde soeben vom Strafsenat des Sächsl. Oberlandesgerichts Dresden entschieden. Es handelte sich um die Entscheidung der Frage, ob die Vorsitzenden der Einzelgaue des deutschen Radfahrerbundes verpflichtet sind, sich um jede im Gauverband stattfindende sportliche Veranstaltung zu kümmern und die hierzu etwa erforderlich werdende polizeiliche Genehmigung herbeizuführen. Der Strafsenat hat diese Frage unter Zugrundelegung folgenden Tatbestandes bejaht: Der Gau 21 Leipzig des Deutschen Radfahrerbundes veranstaltete am 18. August 1912 eine 111 Km. lange Kontrollfahrt von Leipzig über Bönitz nach Annaberg, an der 10—12 Fahrer teilnahmen, ohne Genehmigung des Ministeriums des Innern. Der Gau hatte mehrere Ehrenpreise ausgesetzt und die Bedingungen zur Teilnahme an dieser Fahrt waren veröffentlicht und sowohl vom Gauvorsitzenden als auch vom Gauvorsitzenden unterzeichnet worden. Die ministerielle Genehmigung war vom Gauvorsitzenden aus dem Grunde nicht eingeholt worden, weil die Fahrt eine Zuverlässigkeitsfahrt und keine Wettfahrt im Sinne der Verordnung über den Radfahrerverkehr sein sollte. Da aber nach Ansicht der Polizeibehörde die Fahrt als Wettfahrt zu gelten hatte, weil den Teilnehmern Ehrenpreise winkten und auch die ausgeschriebenen Bedingungen die Fahrt als eine Wettfahrt charakterisierten, wurde der Gauvorsitzende, Buchhändler Meißner in Leipzig, mit 50 Mark Geldstrafe belegt, die das Landgericht auf 25 Mark herabsetzte. Hiergegen legte der Gauvorsitzende Revision beim Oberlandesgericht ein, um in der Hauptsache eine Entscheidung darüber herbeizuführen, ob er als Vorsitzender des Gauverbandes die Folgen der Nichtanmeldung zu tragen habe. Er vertrete den Gau zwar rechtlich, aber dem Gauvorsitzenden liege die Veranstaltung der Fahrten, die Leitung derselben usw. auf. Dieser und nicht der Vorsitzende sei der Veranstalter. Der Gauvorsitzende habe keinerlei Verpflichtung, sich um jede im Gau stattfindende sportliche Veranstaltung zu kümmern und die polizeiliche Genehmigung herbeizuführen, denn das sei Sache des Gauvorsitzenden. Zudem sei er der Meinung gewesen, daß die Fahrt der polizeilichen Genehmigung nicht bedürfte, weil sie keine verbotene Wettfahrt, sondern eine Zuverlässigkeitsfahrt sein sollte. Das Oberlandesgericht erkannte auf Verwerfung der Revision und führte aus, daß die Fahrt wohl als Zuverlässigkeitsfahrt geplant gewesen sei, aber sie sei nach dem Sinne der Ankündigung als Wettfahrt zur Durchführung gelangt und hätte der polizeilichen Genehmigung bedürfte. Der Angeklagte sei strafrechtlich haftbar, denn unter seinem Vorbehalt sei die Planung der Fahrt erfolgt. Die Ankündigung, die die Fahrt zur Wettfahrt kempelte, sei vom Gauvorsitzenden mit unterzeichnet gewesen. Er sei deshalb als Mitveranstalter anzusehen, andernfalls hätte er als Vorsitzender des Gauverbandes gegen die Veranstaltung einschreiten müssen.

— Am 1. April 1913 tritt in Deutschland eine neue Eisenbahnverordnung in Kraft, die unter anderem vorschreibt, daß alle Waren, die nach Deutschland ein- oder durch Deutschland durchgeführt werden, von einer Warenerklärung begleitet sein müssen. § 10 des Eisenbahn-Gütertarifs für den Verkehr zwischen den österreichischen und ungarischen Eisenbahnen einerseits, den deutschen, luxemburgischen, belgischen und niederländischen Eisenbahnen andererseits, Teil I, Abteilung A, gültig vom 1. März 1904 wird daher durch folgende Zusatzbestimmung Nr. 17 mit Gültigkeit vom 1. April 1913 ergänzt: Alle Waren, die zur Einfuhr nach oder Durchfuhr durch Deutschland bestimmt sind, müssen von einer deutlich geschriebenen, dem Frachtbrief offen beilegenden, nach vorgeschriebenem Muster in deutscher oder französischer Sprache abgefaßten Warenerklärung in doppelter Ausfertigung begleitet sein. Die Beigabe der Erklärung hat der Abfender an den Frachtbrief zu vermerken. Diese Bestimmung gilt auch schon für solche Sendungen die erst am

1. April 1913 oder später an der deutschen Grenze eintreffen. Auch diesen Sendungen müssen daher die vorgeschriebenen Erklärungen beigegeben sein.

— Das kürzlich erschienene Heft 1 des Bandes 10 der im Reichsamt des Innern zusammengestellten „Berichte über Handel und Industrie“ enthält ausführliche Mitteilungen über die Lebensmittellieferung im Ausland. Insgesamt sind 11 europäische Länder, darunter Frankreich, Großbritannien und Rußland, berücksichtigt. Die Verkehrslage ist durch die deutschen Generalkonsulen der betreffenden Länder erfolgt. Sie erstreckt sich auf die einzelnen Erscheinungsformen der Lieferung, auf die Ursachen und Wirkungen der Lieferung, auf die geplanten Abhilfemaßnahmen und auf die Bewegung der Lebensmittelpreise und der Löhne in den letzten Jahren. Das betreffende Heft liegt im Besonderen der Handelskammer Dresden, Albrechtstraße 4, zur kostenfreien Einsichtnahme aus, es kann auch einzeln durch den Buchhandel bezogen werden.

— Angehts des neuerlich öffentlichen beobachteten Geburtenrückganges begeben die Zahlen der Verdünnungsbewegung, wie sie auf Grund der Eintragungen in die Standesamtsregister alljährlich festgesetzt werden, jetzt ganz besonderem Interesse. Das königlich sächsische Statistische Landesamt hat deshalb die Ermittlung der vorläufigen Ergebnisse für 1912 derart beschleunigt, daß sie bereits für ganz Sachsen vorliegen. Danach ist sowohl die Geburtenzahl als die Sterblichkeitszahl ungefähr die gleiche gewesen wie im Vorjahr 1911; erstere betrug 41 689 (gegen 41 286 im Vorjahr), letztere 125 470 (gegen 125 883). Dagegen ist die Zahl der Todesfälle, die 1911 infolge der Sommerhitze auf 79 750 emporgeschnitten war, um mehr als 10 500, nämlich auf 69 234, zurückgegangen, und die auf 1000 Einwohner berechnete Sterblichkeitszahl von 1912 mit 14,2 bleibt erheblich unter der von 1910 und liegt die nur im Jahre 1911 unterbrochene Abminderung fort, die neben dem Geburtenrückgang ständig einherging. Es ist noch nicht festgestellt, aber fast zweifellos, daß die Besserung auch im Jahre 1912 dem in so erfreulichem Maße anhaltenden Sinken der Säuglingssterblichkeit zuzuschreiben ist.

— Großenhain. Zu dem gestern hier abgehaltenen Vieh- und Fleischmarkt wurden zum Verkauf gestellt: 12 Pferde, 84 Schweine, 228 Ferkel. Preis eines Schweines 40 bis 120 M., eines Ferkels 15 bis 30 M.

— Großenhain. Die früher in Senftenberg wohnhaft gewesene Frau Pauline Schulz, die mit dem verstorbenen Arbeiter Reithau verheiratet gewesen war, wurde in Reudersfel im benachbarten Preußen verhaftet. Sie steht in dringendem Verdacht, ihren im Oktober 1911 verstorbenen Ehemann in Gemeinschaft mit ihrem jetzigen Manne, dem Glasmacher Paul Schulz, vergiftet zu haben. Weiter besteht der Verdacht, daß beide im Jahre 1907 ein von der Tochter Emma Reithau geborenes uneheliches Kind auf gleiche Weise beseitigt haben.

— Baugen. Zum Besuche des Offizierskorps des 4. Infanterie-Regiments Nr. 108 trafen Dienstag nachmittag 12 Offiziere des königl. Preuß. Infanterie-Regiments von Courbiere Nr. 19 aus Görlitz und acht Offiziere des k. k. österreichischen Infanterie-Regiments Nr. 94 von Koller aus Reichenberg in Böhmen ein.

— Leubnitz-Neustadt. Hier drangen in der vergangenen Nacht Diebe in das Clausche Kaufmannsgeschäft ein, nachdem sie die Glascheibe zertrümmert hatten. Da sie in der Ladenkasse nichts fanden, raubten sie in dem Schlafraum des Besitzers, nachdem sie den Inhaber betäubt hatten, aus der Geldkassette etwa 1000 Mark. Die sofort von dem Vorfall in Kenntnis gesetzte Polizei glaubt die Spur der Täter gefunden zu haben, da diese mehrere Schlüssel zurückließen.

— Reudersdorf. Mittwoch wurde auf dem Bahnhofe ein Herr, anscheinend ein Reisender aus Dresden, von einem Juge erfaßt, überfahren und sofort gestolzt.

— Chemnitz. Zu dem furchtbaren Familiendrama im Hause Dittelsstraße 14, dessen Opfer die beiden Kinder des Schneiders Manger geworden sind, während M. sich selbst entleibte, wird noch gemeldet, daß Manger als Grund zu seiner Muttat in einem hinterlassenen Briefe Gram infolge des Verlassens der Ehefrau angibt. — Im Oktober 1912 wurde von hier ein 17 jähr. Kaufmannslehrling flüchtig, nachdem er zum Nachteil seines Lehrherrn die Summe von 1200 Mark unterschlagen hatte. Mit dem unterschlagenen Geld unternahm er eine Reise nach England. Auf der Rückkehr von dort wurde er am Dienstag von der Leipziger Kriminalpolizei verhaftet.

— Chemnitz. Wegen unglaublicher Gaunereien hatten sich, wie den Dresden. Nachr. berichtet wird, vor dem Chemnitzer Landgericht der 1882 in Dalkau bei Rochlitz geborene Stellmacher und Agent Alfred Paul Uhlmann und der 1883 in Röditz bei Golditz geborene Kaufmann Albert Franz Braune, der zuletzt in Pirna wohnhaft war, zu verantworten. Beide sind bisher mit Geldstrafen belegt worden, U. wegen Buchmachens, B. wegen Betrugs. Mit unglaublicher Frechheit haben die beiden gemeinsam einen privatrechtlichen Gutsherrn in Pirna um 17 500 M. gebracht und um weitere 5000 M. zu bringen versucht und einem Stellmacherehepaar aus der Umgebung von Ragnitz 12000 Mark abgenommen und versucht, auf betrügerische Weise ihn noch um 16000 M. zu bringen. Hiemlich drei Jahre lang, seit Ende 1909, lagen sie den jetzt 77 Jahre alten Privatier an der Tasche, den sie als Teilhaber für ihr „Geschäft“ gewonnen hatten. Braune war als Kaufmann nach Paris verschlagen worden und hatte dort sein Glück mit Wetten bei Rennen versucht. Besonders viel Glück hatte er nicht; er hatte aber Uhlmann, der ein Verwandter von ihm ist, für die Sache zu interessieren verstanden, und beide hatten sich dann den Reizier vorgenommen. Als das Geld alle war, ging Braune zu seinen Eltern nach Pirna zurück, während Uhlmann als Stellmacher bei 14 M. Wochenlohn in ein Dorf bei Ragnitz kam. Seinem

Wetter, einem noch jungen Mann, erzählte er von dem großen Geschäft, das sein Verwandter Uhlmann in Paris mit Wetten auf Rennpferden machte; „Geld wie Mist“ sei da zu verdienen. Er mußte den Reizier davon überzeugen, daß dieser 12000 M. schaffe und seinem Geschäfte anvertraute. Der hatte ihm eine zehnprozentige Verzinsung und eine jährliche Dividende von 4000 M. versprochen. Nicht lange dauerte es und das Geld war alle. Durch Briefe und persönliche Besuche versuchten die beiden Gauner noch mehr Geld von dem Manne herauszuholen, der tatsächlich auch noch 6500 M. schaffte und dadurch sich und seine Existenz ruinierte. Das Gericht verurteilte nach neunmündiger Verhandlung Braune zu 2 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust, Uhlmann zu 1 Jahr Gefängnis und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust.

— Rerchau. Die Entlassungsprüfungen an der hiesigen Beamten-Schule wurden von allen 63 Abiturienten bestanden. Es erhielten 8 Ib, 14 IIa, 22 II, 13 IIb und 6 IIIa. In den Sitten konnte, einmal allerdings mit Einschränkung, durchweg I gegeben werden. Zur Neuaufnahme hatten sich 100 Knaben gemeldet. Aufgenommen wurden 79 Schüler. Es wäre diesmal leicht gewesen, eine weitere Parallelklasse einzurichten. Das Direktorat sah aber von vornherein davon ab, um kein Proletariat für den Beamtenstand heraufzubehalten. Die gesamte Schülerzahl wird auch im neuen Schuljahre rund 150 betragen.

— Eiter. Eine aufregende Szene spielte sich an der Elbe ab. Ein zu Berg fahrender Dampfer mit Schlepplug hatte einen Schiffsjungen aus unerstem Ort an Bord. Als nun die Mutter für ihren Sohn Lebensmittel, Wäsche etc. in einem Boot nach dem Dampfer schaffen wollte, sammelten sich die streifenden Bootleute am Ufer und verfolgten den Dampfer, um zu verhindern, daß weder ein Boot zu Lande noch ein solches zum Dampfer konnte. Nach längerer Fahrt und Verfolgung des Schleppluges gelang es doch mit vieler Mühe, die Lebensmittel ins Boot zu werfen. Unter Schimpfen und Drohungen auf beiden Seiten dampfte der Dampfer weiter.

— Leipzig. Wegen einer unerheblichen Beruntreuung war der Buchhalter einer großen Leipziger Firma, die auch in Rußland bedeutende Unternehmen besitzt, verhaftet worden. Im Laufe der Untersuchung ergab sich, daß der Buchhalter zusammen mit einem zweiten Buchhalter der Firma Unterschlagungen von mehr als 130 000 Mark begangen hatte. 70 000 Mark von dem unterschlagenen Gelde brachte die Kriminalpolizei aus allen möglichen Verstecken bei den Eltern, Verwandten und mehreren Freunden des Buchhalters, die sämtlich verhaftet worden sind, wieder zutage. Entdeckt wurde die Sache dadurch, daß der verhaftete Buchhalter einen Tresorschlüssel einer Leipziger Bank bei sich hatte.

Sport.

Luftschiffahrt.

— Ein Primaner als Flugzeugerfinder. In Rhdau in Oberschlesien hat der Primaner des dortigen königlichen Gymnasiums Paul Widetter einen Eindeckerapparat in Pfeilform konstruiert und dem jungen Mann ist jetzt dafür der deutsche Reichsgesetz-Muster-Schutz erteilt worden. Der Apparat soll eine große Tragfähigkeit besitzen und in seinem aus Aluminium bestehenden Boot 6 Personen aufnehmen können.

Bermischtes.

— Ueber einen interessanten Fall von Geschlechtsumwandlung berichtet das „Wiener Extrablatt“. Im Jahre 1888 war dem ehelichen Schneidermeister Haschowitz ein Mädchen geboren worden, das bei der Taufe die Namen Anna Hedwig erhielt. Vor einigen Jahren merkte das junge Mädchen, das auch das Schneiderhandwerk erlernt hatte, auffallende Wandlungen: die Gesichtszüge verloren jede Weiblichkeit und an Rinn und Oberlippe kam ein dunkelblondes Bartchen zum Vorschein. Auch sonst waren ihre weiblichen Reize im Schwänden und machten männlichen Tugenden Platz. Eines Tages nun war es der Anna klar, daß sie ein Mann geworden war. An der Universitätsklinik des Professors Berthelmer wurde der Fall untersucht und die Umwandlung bestätigt. Es mußte natürlich eine Aenderung des Taufregisters vorgenommen werden und nach 25 jähriger Mädchenzeit erhielt Paullein Haschowitz den stolzen Namen Franz Karl und muß sich jetzt nach einem neuen Beruf umsehen. Die ehemalige Mädelin möchte am liebsten Chauffeur werden.

— Ein Polizeihund gestohlen. Den Spitzbuben ist nichts heilig. In Altona hat ein Unbekannter seine langen Finger sogar nach einem Polizeihunde ausgestreckt. Eines Tages war der Polizeihund „Pasha“, der Eis dahin als vierbeiniger Beamter treu seines Amtes gewartet hatte, spurlos verschwunden. Man vermutete erst, daß der Hund von irgend jemandem bestiehlt geschafft worden sei. Eines Tages sah ein Polizeibeamter den Hund in einer Wirtschaft. „Pasha“ hat bereits seine Polizeibienste wieder übernommen, den Dieb hat man noch nicht ermittelt.

— Die Pflicht zur Wahrheit. Von dem einstigen Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika Lincoln erzählt man folgendes Geschichtchen, das für ihn überaus charakteristisch ist. Ein Herr, der einmal den Präsidenten besuchte, unterhielt sich mit dem Sohne Lincolns, setzte ihn scherzend aufs Knie und versprach dem Kleinen schließlich einen Schmudgegenstand, den er an der Urkette trug. Als sich der Besucher verabschiedete, fragte Lincoln: „Wollen Sie nicht das Versprechen halten, das Sie meinem Sohne gaben?“ „Welches Versprechen?“ — „Sie sagten doch, daß Sie dem Knaben jenen Schmudgegenstand schenken wollten.“ — „Ich bebaue sehr, er ist für mich nicht nur sehr wertvoll, sondern auch ein altes Familienreliquium.“ —

„Ich hoffe, Sie geben es dem Knaben,“ sagte Lincoln sehr bestimmt, „ich will nicht, daß er wissen soll, daß ich mit Menschen umgehe, die ihre Versprechen nicht halten. Ein Mann ein Wort.“ Der Besucher erwiderte, lächelte den Schmuckgegenstand von der Uhrkette und gab ihn dem Knaben.

Die ältesten und die jüngsten Tänze. Die Tanzmeister der Welt haben wieder einmal eine internationale Versammlung abgehalten, und zwar in Paris. Die Berichte ihrer Verhandlungen enthalten mancherlei interessante Angaben über die Geschichte der verschiedenen Tänze. Nach den Ansichten dieser Fachleute würde unter den heute im Ballsaal üblichen Tänzen den Rufm des höchsten Alters der Dreihundert-Tänzer in Anspruch nehmen können. Dieser Tanz soll der älteste unter allen Tänzen in Europa sein. Seine Entstehung kann bis ins Jahr 878 und in die Regierungszeit Ludwigs II. zurückverfolgt werden. Berichte aus diesem Jahre melden, daß während der Festlichkeiten, die Bernhard de Menton am Hofe arrangierte, die „Bouree“ im Dreihundert getanz wurde, und diese Bouree ist nichts anderes als der Boston. Auch der Walzer blüht auf ein sehr ehrwürdiges Alter zurück. Als seinen Geburtsort könnte man sogar ein ganz bestimmtes Datum angeben, denn er ward zum ersten Mal in Paris am 9. November 1778 vorgeführt und wurde bald zum offiziellen Tanz am Hofe der Herrscher aus dem Hause Valois erhoben. Im raschen Siegeszug eroberte er sich die ganze fröhliche Welt des Mittelalters und wurde in Schloß und Hütte mit gleicher Begeisterung getanzt. Unter den Tänzen, die wir als eine Neuheit im Ballsaal begrüßen, blüht der Two-Step schon auf eine verhältnismäßig längere Lebenszeit zurück. Er wurde nach den Angaben des offiziellen Berichtes im Jahre 1898 von Mr. Washington Lopp geschaffen, der dann auch für seine Einführung in Frankreich sorgte. Ein ganz junger Tanz ist der One-Step, den Miss Welch im Jahre 1910 aus Brighton in England nach dem Festland importiert haben soll. In Frankreich beginnt dieser Tanz erst jetzt in den Salons festen Fuß zu fassen. Die „Sherlockinette“, die erst im vergangenen Jahre erkunden wurde, ist der jüngste Tanz in der Rangliste der Tanzlehrer, denn jede erotischen Neuheiten, die seitdem dem Boden des Parterres entsprossen sind, den Trautheitritt, den Wadeltanz, den Tango, diese jüngsten Kinder der ausgefallenen Tanzlaune, betrachtet die offizielle Choreographie als für sie nicht existierend.

Neueste Nachrichten und Telegramme
vom 6. März 1913.

Berlin. Nach bisheriger amtlicher Festsetzung sind bei dem Unglück des Torpedobootes S 178 70 Offiziere und Mannschaften ums Leben gekommen und nur 15 konnten gerettet werden. (Siehe den Artikel „Selben der Untersee“.)

Wilhelmshaven. Der Werftdampfer Fleiß ist gestern zur Unfallstelle bei Helgoland abgegangen. Das gefunkene Boot ragt mit der Mastspitze aus dem Wasser hervor. Die Geretteten von S 178 sind gestern nachmittag auf S 177 hier eingetroffen.

Berlin. Nachdem der Kaiser bereits gestern morgen bei seiner Abfahrt von Wilhelmshaven dem Staatssekretär des Reichsmarineamts telegraphisch seine Teilnahme an dem schweren Unglück ausgesprochen hatte, von dem unsere Marine betroffen worden ist, ließ gestern mittag auch von der Kaiserin ein Beileidstelegramm im Reichsmarineamt ein. Weiter gingen Beileidstelegramme ein vom Fürsten Adolf von Schaumburg- Lippe, von der Stadt Berlin, von der Deutschen Kolonialgesellschaft, vom Flottenbund deutscher Frauen, Provinzialgruppe der Mark Brandenburg, vom Norddeutschen Lloyd und von den Marinevereinen in Berlin und Düsseldorf. Oberbürgermeister Spiritus von Bonn erinnert in seinem Beileidstelegramm an die Anwesenheit des Bootes in Bonn im vorigen Sommer. Im Namen der dänischen Marine drückte der dänische Marineminister Klaus Berentzen dem Staatssekretär die tiefste Teilnahme aus.

München. Prinzregent Ludwig hat anlässlich der Katastrophe bei Helgoland ein Telegramm an den Kaiser gerichtet, das von diesem beantwortet wurde.

Wien. Anlässlich des Unterganges des Torpedobootes „S 178“ richtete der Kommandant der österreichisch-ungarischen Marine ein Telegramm an den Staatssekretär des Reichsmarineamts v. Tirpitz.

Wien. Zur Katastrophe des Torpedobootes „S 178“ schreibt das Fremdenblatt: Das schwere Unglück, von dem die deutsche Kriegsmarine gestern nacht in den Gewässern der Nordsee betroffen wurde, wird nicht bloß in Deutschland tiefes Mitgefühl erwecken. Besonders in Oesterreich-Ungarn, wo man der mächtigen Kriegsflotte des Verbündeten und innigst befreundeten Reiches wärmstes Interesse entgegenbringt, erregt die traurige Nachricht von der Torpedobootskatastrophe bei Helgoland herzliche Teilnahme und aufrichtige Trauer.

Wien. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Konstantinopel: Der Kreuzer „Hamidie“ traf heute morgen vor der Bucht von Dageon-Dros auf eine Flotte von 24 griechischen Schiffen, die serbische Truppen mit 24 kleinen und 10 großen Geschützen nach Stuzari zu transportieren hatten. Der „Hamidie“ eröffnete ein Feuer gegen drei Transportschiffe, die sanken. Erst drei Stunden später von Saloniki ausgelaufene Schiffe konnten einige schiffbrüchige Mannschaften retten.

Boston. Die „Times“ schreibt: Mit tiefem Bedauern vernehmen wir das erste Unglück, das das deutsche Geschwader bei Helgoland betroffen hat. Die deutsche Flotte hat den Verlust von 70 braven Männern zu beklagen, und manches deutsche Haus wird den Schmerz und Kummer nur durch das tröstliche Bewußtsein mildern, daß sie alle in treuer Pflichterfüllung für ihr Vaterland gekämpft sind. Angesichts solcher Katastrophen verschwinden alle Unterschiede

der Nationalitäten und verringern sich alle Feindschaften. England hat selbst dem Meer einen zu hohen Tribut gezollt, um nicht mit dem deutschen Volk und der deutschen Flotte warm an dem jetzigen Unglück mitanzufühlen.

Berlin. Sämtliche Blätter bringen dem Prinzregenten von Bayern und seiner Gemahlin Glückwünsche. — **Seelgau.** Riffingart Rante von dem untergegangenen Torpedoboot, der nach dem Unfall sich etwa 35 Minuten schwimmend über Wasser hielt, hat sich eine schwere Dungenentzündung zugezogen und liegt bedenklich krank in der Südkaserne darnieder. Die übrigen Geretteten befinden sich an Bord der Schiffe, von denen sie bei der Katastrophe aufgenommen wurden. — **Strasbourg.** Auf der Staatsstraße zwischen Altdorf und Müllersheim wurde gestern nachmittag zwischen zwei Bäumen ein Drahtseil gespannt. Der Autohändler Bugatti fuhr gegen das Hindernis, ohne bremsen zu können. Der Wagen stürzte um und wurde schwer beschädigt. Die Insassen blieben unversehrt.

Berlin. Von den beiden Arbeitern, die gestern unter dem Verdacht verhaftet wurden, das Attentat auf das Automobil des Junkiers Plung auf der Chaussee bei Hennigsdorf begangen zu haben, ist der eine wieder freigelassen worden, da er sein Alibi nachweisen konnte. Auch der andere wird wahrscheinlich wieder in Freiheit gesetzt werden.

Berlin. Der konservative Reichstagsabgeordnete von Cöpenhagen, Vertreter des Wahlkreises Ost- und West-Sternberg, ist gestern gestorben.

Berlin. Als bringend verdächtig, das Attentat auf das Automobil des Junkiers Plung auf der Chaussee bei Hennigsdorf begangen zu haben, wurden gestern abend zwei Arbeiter aus Marzisch durch den Amtsvorsteher in Seltzen festgenommen. Verdächtige Momente sind in großer Zahl vorhanden.

München. Wie die „München-Kugelhieb“ Abendzeitung“ meldet, stürzte gestern vormittag Leutnant Bedenk vom 17. Inf.-Reg. bei einem Übungsfluge auf dem Militärfliegerübungsplatz in Oberschleißheim ab und wurde schwer verletzt.

München. Prinzregent Ludwig von Bayern und seine Gemahlin sind heute früh 6 Uhr 10 Min. mit Gefolge im Sonderzuge nach Berlin abgereist.

Paris. Marineminister Daudin sagte über seine Unterredung mit Winston Churchill einem Berichterstatter gegenüber: Ich muß natürlich Zurückhaltung beobachten, aber ich darf sagen, daß ich von meiner Unterredung mit Churchill einen ausgezeichneten Eindruck erhalten habe.

Paris. Der Gesandtschaftsbericht über die Einführung der dreijährigen Dienstzeit wird zweifellos bereits heute dem Heresausschusse überwiesen werden. — In Kammerkreisen verlautet, daß die Prüfung der Vorlage in diesem Ausschusse nicht mehr viel Zeit in Anspruch nehmen werde, da die wesentlichen Grundlagen des gegenwärtigen Militärgesetzes in Kraft bleiben. Es heißt, das Ministerium werde unter Stellung der Vertrauensfrage verlangen, daß die Erörterung des Gesandtschaftsberichtes im Plenum der Kammer noch kurz vor den Osterferien beginnt. Wenn sich die Überzeugung ausgesprochen, daß der Gesandtschaftsbericht eine große Mehrheit findet, daß jedoch die Debatte, in der die Sozialisten und ein Teil der Radikalen die dreijährige Dienstzeit energisch bekämpfen werden, eine ziemlich langwierige sein wird. — Der Kriegsminister hat im Hinblick auf die voraussichtliche Einführung der dreijährigen Dienstzeit die Kommandeure mittels bringenden Rundschreibens aufgefordert, ihm mitzuteilen, ob in den bestehenden Kasernen noch weitere Truppenabteilungen untergebracht werden können.

Paris. Nach einem heute veröffentlichten Ausweise ergaben die im vorigen Jahre begonnenen nationalen Zeichnungen für das Militärflugwesen 4.704.000 Franz, von denen tatsächlich bisher 4.086.000 Franz eingezahlt wurden.

Paris. Die vom Kriegsministerium bestellten acht großen Luftkreuzer von 2000 Kubikmeter sollen im November oder Dezember ds. J. fertiggestellt werden. Die französische Militärverwaltung wird demnach Ende dieses Jahres über acht große Luftkreuzer, fünf kleine Luftkreuzer und acht Aufklärungsflugzeuge verfügen.

Sidney. Professor David erhielt von dem Südpolarforscher Rawson ein drahtloses Telegramm, in dem dieser mitteilt, daß Leutnant Minnis mit einem Hundebespannung und fast allem Proviant in eine unergründliche Weisfeschspalte stürzte. Dr. Wery und Rawson machten sich mit unzureichenden Lebensmitteln auf den Weg nach der Schuphütte. Dr. Wery starb an den Folgen der Unterernährung. Rawson mußte sich nun allein durch Schnee und Nebel hindurcharbeiten. Wohl erhalten gelangte er schließlich zur Schuphütte. Das Expeditionsschiff „Aurora“ hatte gewartet, solange es sich mit seiner Sicherheit vertrat, hatte aber einige Stunden vor Rawson's Ankunft abfahren müssen. In der Hütte fand Rawson sechs Leute, die zurückgelassen worden waren, um nach ihm zu suchen.

Mexico. Zahlreiche Stämme der Tzabla haben am 3. ds. Mts. das Lager bei Ciudad angegriffen. Oberst Mangin umfachte den Feind, während von anderer Seite die Garnison anrückte. Die Tzabla wurde dezimiert und ergriff die Flucht, zahlreiche Tote zurücklassend. Auf Seiten der Franzosen wurden 14 Soldaten verwundet, davon 11 leicht.

Petersburg. Aus Anlaß des Romanow-Jubiläums ist dem Ministerpräsidenten Kowrow das Porträt des Kaisers und dem Kriegsminister Suchomlinow der Alexander-Newski-Orden verliehen worden. Durch kaiserlichen Ukas werden die Disziplinartrofen für Arme und Marine gemildert. Die Beförderungen sollen beschleunigt werden.

Petersburg. Ein kaiserlicher Ukas, dat. am 6. März in allen Kirchen Russlands verlesen wird, weist auf die gemeinsamen Anstrengungen der Jaren und aller treuen Söhne Russlands hin. Das Russenvolk sei verurteilt aus schweren Tagen hervorgegangen. Die von Russlands umgebenen russischen Kriegs-Flotten gegenwärtig einen harten Schick gegen jeden Angriff. Die Männer der Wissenschaft, die Schriftsteller und Künstler werden über Russlands Grenzen hinaus geschickt.

Petersburg. Ein kaiserlicher Ukas an den Senat aus Anlaß des Romanow-Jubiläums ordnet Maßnahmen zur Versorgung der Waisen-der Landbevölkerung ohne Unterschied der Konfession fernab der Verwendung von zehn Millionen Rubel aus Mitteln der Ackeragardant zur Vergrößerung des Grundkapitals der Unterstützungskassen des Adels auf Gegenseitigkeit und von fünfzig Millionen Rubel zur Schaffung eines unantastbaren Fonds zur Verbesserung der Lage des Adels an; weiter werden Steuern und Geldstrafen verschiedener Art erlassen, Vergünstigungen für Staatsbeamte und ihre Familien, eine Amnestie für bis zum 6. März begangene Verbrechen und die Wiederaufnahme von Studierenden verfügt, die wegen Teilnahme an verbotenen Versammlungen relegiert sind, sofern sie nicht die Abhaltung von Besessungen gewalttätig verhindert haben. Eine Amnestie für gemeine und Staatsvergehen, bis zum 6. März wird verkündigt, zum Tode verurteilte werden zu zwanzigjähriger Zwangsarbeit begnadigt. Russische Unterthanen, die ohne Erlaubnis im Auslande wohnen, dürfen nach Russland zurückkehren. Strafen für Vergehen gegen Bestimmungen zur Wahrung der Staatsordnung und öffentlichen Ordnung werden erlassen, wegen politischer Unzuverlässigkeit unter Polizeiaufsicht stehenden wird die Zeit der Aufsicht verkürzt. Für Finnland ordnet der Kaiser Ukas an, daß zehn Millionen Rubel zum Bau und Umbau von Gefängnissen als Jubiläumshilfen verwandt, Geldstrafen bis zu fünfhundert finnischen Mark und Gefängnisstrafen unter einem Jahre erlassen und eine Amnestie für Amtsvergehen verkündigt werden soll, falls sie bis zum 6. März nicht geschlichtet verfolgt sind, das Urteil nicht ausgeführt oder die Strafe nicht verbüßt ist; soweit aber mit der Strafe Schwerkraft oder Dienstauschluss verknüpft ist, soll nur eine Verabreichung der Strafe zulässig sein.

Krakau. 45 Fischer sind auf einer Eisbohle ins Meer getrieben worden.

Christiania. Der von Rhyth in Harstad mit Kohlen eingetroffene schwedische Dampfer „Lappland“ hatte in der Nordsee schwere Wetter zu bestehen. Der Steuermann und drei Matrosen wurden über Bord gespült und ertranken.

Saloniki. Der am Sonnabend mit anderen griechischen Dampfern von hier nach Durazzo abgegangene Dampfer „Apostolos“ ist infolge Sturmes bei Chalkis gestrandet. Mehrere Mann sind umgekommen. Ein Teil der verladenen Materialien ist verloren.

Belgrad. Das Regierungsgesamt Samouprava führt aus: Die Verhandlungen werden dem Vermittlungsvorschlag der Großmächte mit der gleichen Bereitwilligkeit wie vor 3 Monaten begeben, mit Rücksicht auf die Erfolge der erfolglos verlaufenen Verhandlungen in London werden sie diesmal jedoch ihre Zustimmung zur Aufnahme neuer Friedensverhandlungen an die Bedingung knüpfen, daß die Türkei schon im Präliminarentrage die Annahme der Forderungen der Verbündeten im Prinzip akzeptiert. Diese Bedingung scheint so berichtigt, daß sie ohne Zweifel auch die volle Unterstützung der Großmächte finden werde. Andererseits ist die Lage der Türkei derartig, daß die türkische Regierung, wenn sie wirklich den Frieden wünscht, den Modus procedendi jedenfalls annehmen werde.

Konstantinopel. Bei der vorgestern und gestern abgehaltenen geheimen Sitzung des jungtürkischen Komitees kam es, wie verlautet, zu sehr erregten Debatten über die Frage des Friedens. Der frühere Minister Gairi soll erklärt haben, wenn der Friedensschluß die Notwendigkeit der Abtretung Adrianopels ergeben sollte, so müßte das Kabinett demissionieren. Talaat Bey trat dieser Meinung heftig entgegen. Bisher ist über die Frage des Friedens kein Beschluß gefaßt worden. Gairi verließ die Sitzung.

Heutige Berliner Baus-Börse

Deutsche Reichsbank	99.-	Chemnitzer Werkzeug	78.50
5% Bergl.	57.-	Himmelmann	158.50
4% Preuss. Consols	99.-	Wich. Dageburg Bergbau	158.75
5% Bergl.	57.-	Wesentlichen Bergwerk	150.-
Disconto Commanbit	189.50	Wauzinger Zucker	100.-
Deutsche Bank	255.25	Hamburger Paketfabrik	150.-
Berl. Handelsgef.	167.80	Harpener Bergbau	190.-
Preussner Bank	125.40	Hartmann Maschinen	135.50
Darmstädter Bank	123.25	Saurhaite	175.-
Nationalbank	122.25	Nordd. Lloyd	118.50
Wuppertaler Credit	160.50	Wid. Bergbau	255.70
Sächsische Bank	159.30	Schneider Electric	142.-
Reichsbank	187.50	Siemens & Halske	211.-
Sanaba Pacific Co.	282.-	Russ. Loubou	20.43
Waldmann u. Oble Co.	101.-	vista Paris	—
Elek. Electricitäts-Gesell.	252.25	Oester. Noten	84.55
Wagener Gußstahl	213.00	Russ. Noten	2105.3

Privat-Discont 5/8, — 5/8, % — London: erholt.

Wasserstände.

Ort	Niedrig			Hoch		
	Wasser	Ufer	See	Wasser	Ufer	See
6.	16	36	6	20	67	21
6.	11	56	46	12	22	1

MODEWARENHAUS RIEDEL = RIESA

Inh. Bruno Hasse

Geschäftsgründung 1838

Ecke Goethe- und Schützenstrasse
unweit Endstation der Strassenbahn.



Gardinen

Gardinen

sind in grossen Bahnsendungen eingegangen.

Wie in Allem legen wir in der Wahl hohen Wert auf neueste, vornehme Geschmacksrichtung. Erstklassige Fabrikate deutscher Industrie geben die beste Gewähr für Haltbarkeit.

Unser Grundsatz: Nicht billige, wertlose Ware, sondern beste Waren für niedrige Preise tritt in seine vollsten Rechte.

Gardinen
in weiß, crème, ocre und elfenbein.
Meter von 50 Pfg. an.

Künstlergardinen.

Spann-Stoffe
zum Selbsterstellen von Künstlergardinen, Stores, Scheibengardinen u. s. w.
Meter von M. 1.— an.

Vereinsnachrichten

Radf. V. „Wanderer“. Sonntag 4 Uhr Versammlung. Bereinigte Militärvereine. Einladung der Vorstandsmitglieder zum Unteroffiziersübergang der 32. er morgen Freitag im „Stern“.

Deutsche Jugend. 9. März: Wanderung und Geländespiele in die Gegend Strehla—Vans—Dschag. Herr Leutnant Röthig. 1/2 Uhr Anlagen an der Elbbrücke. Karte, Bleistift, Papier; Radfahrer bei gutem Wetter erwünscht. — Rückfahrt 7³⁰ abends ab Dschag. 20 Pf. Fahrgehd.



Sächs. Fecht-Schule

Verband Riesa.
Sonntag, den 9. März, nachm. 5 Uhr, findet im Saale des „Vereins-Hauses“
Konfirmationsbescherung
statt. Alle Mitglieder, sowie Freunde der Wohltätigkeit sind
höflichst eingeladen.
Der Gesamtvorstand.

Café Reichskanzler.

Es verküme niemand, sich die herrl. Dekoration anzusehen. Weine in Schoppen und Flaschen. Ein guter Tropfen ist der 1911er Oppenheimer.

Am 5. März morgens verschied in Gernsdorf Bez. Breslau sanft und gottgegeben unsere teure, unversehrte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante, Frau

Hedwig verwitw. Zschocke
geb. Walther.

In tiefer Trauer teilen dies im Namen aller Hinterbliebenen mit
Oberpostassistent Heinrich Zschocke u. Frau
geb. Schlang.

Riesa, den 6. März 1913
Schillerstraße 7a.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittags 5 Uhr von der Parentationshalle aus in Riesa statt.

Nachruf.

Unserer lieben, so früh aus dem Leben geschiedenen Jugendfreundin, der Jungfrau

Hulda Schumann

rufen wir tiefbetrübtens Herzens ein „Ruhe sanft!“ in die Ewigkeit nach.

Weißa, den 5. März 1913.

Gewidmet von der Jugend zu Weißa.



GERMANIA
LINOLEUM

Germania-Linoleum

steht unter den Erzeugnissen der Linoleumindustrie an erster Stelle. Unbegrenzte Haltbarkeit. — Tadelloses Aussehen. Leichtes Verlegen. — Hervorragend schöne Muster. Von Architekten und Behörden bevorzugte Marke. Muster, durch u. durch Künstlerkollektion. Spezialität: Einfarbiges, Granit- und Korntapeten.

Tapeten- und Linoleum-Haus
Am Technikum. Inb.: Erwin Schulz. Telefon 153.
Linoleum verlegt bei billigster Berechnung.

Sämtliche am 31. März bzw. 1. April 1913 fällige

Coupons und geloste Effekten

lösen wir bereits von heute ab **spesenfrei** ein.

Riesaer Filiale der
Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt.

Herzinnigen Dank

sagen wir allen denen, welche uns bei dem Tode unserer unvergeßlichen Tochter, Schwester und Enkelin, der

Jungfrau Anna Hulda Schumann

so viele Beweise der Liebe und Teilnahme entgegenbrachten, den Sorg so reich mit Blumen schmückten und ihr das letzte Geleit zum Grabe gaben. Der lieben Jugend für die überaus reichen Liebesbeweise, Herrn Pastor Dr. Benz für die tröstenden Worte am Grabe und Herrn Kantor Bergmann für die erhebenden Gesänge noch besonderen Dank.

Dir aber, liebe Enkelin, rufen wir ein „Ruhe sanft — auf Wiedersehen!“ in deine stille Gruft nach.

So recht wie eine Himmelsbraut, Die ihrem Geliebten angetraut, Warst du geschmückt mit Myrtenreis Und einem Schleier, edelweiß.

Gebettet in der Blumen Pracht, Wie du's im Leben kaum gedacht, Hat dir der Liebe letzte Pflicht Dein Lager brünnlich hergerichtet.
Weißa, 6. März 1913.

Wie ein fernes Abendblüten Klang's in deine Frühlingzeit: Dich vom Kampfe heimzurufen In des Friedens Herrlichkeit!

Dort, wo die Myrte nicht verdorrt, Wo Blumen blühen fort und fort, Dort werden die sich wiederseh'n, Die hier so auseinandergeh'n.

Die tieftrauernde Familie Schumann.



empfeht Röder, Weißa.

Gasthof „zur Linde“, Poppitz.
Morgen Freitag früh
Schlachtfest. W. Hennig.

Gasthof Stadt Riesa,
Poppitz.
Morgen Freitag
Schlachtfest.

Rest. Barfischhagen.
Morgen Freitag Schlachtfest.
Ergebenst O. Vogel.

„Weiterer Blick“.
Morgen Freitag Schlachtfest.
Restauration Germania.
Morgen Freitag Schlachtfest.
Ergebenst Otto Klische.

R. F. A. 7./8. 9 Uhr

Turnverein
Rundrich u. Umg.

Nach stattgefundener Wahl setzt sich der **Turnrat** wie folgt, zusammen:

Paul Wildner, 1. Vorsitzend.
Franz Thranik, Stellvert.
Oswald Thranik, Kassierer.
Ferdor Kaulz, Stellvert.
Paul Dorsdorf, Schriftführer.
Oskar Wünsch, Stellvert.
Otto Schmidt, Turnwart.
Karl Krensch, Beisitzer.
Gugo Vöttger,
Max Thranik.

Herzlicher Dank.

Für die zahlreichen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Begräbnis unserer heißgeliebten Tochter und Schwester

Anna Elsa Gerhardt

sagen wir allen, insbesondere für den zahlreichen Blumen-schmuck und die Trostesworte am Grabe, sowie der Schuljugend zu Langenberg für die ehrenvolle Begleitung zur letzten Ruhestätte unseren

Herzlichsten Dank.

Dir aber, liebe Elsa, rufen wir ein „Ruhe sanft in die Ewigkeit nach.“

Im Grab ist Ruh,
Auf Erden bitter Schmerz,
Dum „Ruhe sanft“
Geliebtes Herz!

Langenberg, den 5. 3. 13.
Familie Gerhardt.

Die heutige Nr. umfaßt 10 Seiten.

1. Beilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Verlagsdruck und Verlag von Sanger & Winterlich in Niesau. — Für die Redaktion verantwortlich: Richard Gabel in Niesau.

Nr. 58.

Donnerstag, 6. März 1913, abends.

66. Jahrg.

Das Jubiläum der Romanows.

Zum 6. März.

Das Haus Romanow feiert in diesen Tagen sein 300jähriges Jubiläum und nicht nur am Zarenhofe wird es Festtage geben, sondern in ganz Rußland werden Feste gehalten und das Haus Romanow wird gefeiert werden. Besonders aber in Petersburg, in dieser glänzenden, eleganten Residenz der modernen Russen, wird man in einem Festrausch leben. In dieser „phantastischen Stadt der Welt“, wie sie Dostojewski in einer seiner Romane genannt hat, wird der Patriotismus der echt-russischen Leute eine vaterländische Demonstration veranstalten und die breite Masse wird den befallspendenden Hintergrund bilden. Aus allen Teilen des großen Reiches werden sie zusammenströmen: die zahllosen Stämme des Russenvolkes. Und der Typus des Kasbasiaten, die Tracht des strengen Moskowiters wird sich merkwürdig genug ausnehmen neben dem Westmann, der an den Ufern der Newa daheim ist. Aber sie alle werden in diesen Tagen an dem festlichen Treiben teilnehmen, das Petersburg durchflutet.

Der Zar wird ein Gnadenmanifest erlassen und für ein paar hundert politische und sonstige Verbrecher werden sich die Kerker Türen öffnen; auch von Steuererlassen wird gesprochen, Ordensverleihungen werden erhofft und so mancher Beamte erwartet vom Zaren einen väterlichen Gunstbeweis. Der neue Minister des Innern, Herr Makolow, verleiht allerdings sehr unruhige Stunden. Er ist dafür verantwortlich, daß das ganze Fest einen Verlauf nimmt, von dem man später sagen kann, daß er erfreulich war. Und er haftet für alles, was sich etwa ereignen sollte. Wer aber kann dafür garantieren, daß nicht irgend ein Missetat in die festlichen Menschenmassen blutiges Entsetzen trägt? Wer kann wissen, ob nicht ein Fanatiker diese Jubiläumstimmung mit einer grauenvollen Tat zerstört? Und deshalb ist Herr Makolow sehr besorgt und seine

Solizisten haben die strengsten Weisungen erhalten. Tausende von Geheimpolizisten schwärmen durch die festlich beleuchtete Stadt. Denn wer kann wissen? Aber auch diese Polizeigebirge und Spitzel gehören zu diesem patriotischen Feste, zu diesem Jubiläum der Romanows.

Eigentlich wird ja diese Feier einem toten Geschlechte bereitet. Denn die Romanows starben im Jahre 1730 mit Peter II. aus und die Dolgorukis nahmen vom russischen Thron Besitz. Der jetzige Zar Nikolai II. aber entstammt dem Hause Holstein-Gottorp, das im Jahre 1762 mit Peter III. zur Regierung kam.

Das Haus Romanow, ein altherberühmtes russisches Sojarengeschlecht, stammt, wie die Geschichte erzählt, aus Preußen oder Litauen und leitete sich von Kobyla ab, der nach Rußland einwanderte. Fedor Romanow trat durch die Vermählung seiner Tochter mit dem Fürsten von Lirer in ein verwandtschaftliches Verhältnis zu dem damals regierenden Hause Kuril (802 bis 1508). Im Jahre 1547 traten die Romanows durch die Heirat Anastas mit dem Zaren Iwan IV. in noch engere Beziehungen zu dem Zarenhause und am 21. Februar 1613 kam der 17-jährige Michail Feodorowitsch Romanow, der ein Sohn des Metropolit von Moskau und Patriarchen von Moskau war, zur Herrschaft und damit wurden die Romanows die herrschende Dynastie. Michail Feodorowitsch schloß 1617 mit den Schweden Frieden und vereinbarte 1618 mit den Polen einen 14-jährigen Waffenstillstand. Im Jahre 1634 entsagte er, nach dem erfolglosen Angriff auf Smolensk, dem Throne und überließ ihn seinem 16-jährigen Sohne Alexei Michailowitsch, der gänzlich unter dem Einfluß seines Erziehers Morosow stand, dessen ungesunde Wirtshaft einen blutigen Aufstand hervorrief. Von 1676 bis 1682 regierte Feodor Alexejewitsch und nach ihm kamen seine beiden Söhne, der irrsinnige Iwan V. und Peter I. zur Herrschaft, bis es Peter I. gelang, im Jahre 1689 Alleinherrscher zu werden. Peter I. oder der Große ist wohl die glänzendste und markanteste Erscheinung

in der Dynastie der Romanows. In mehreren Auslandsreisen lernte er die westeuropäische Kultur kennen, erlernte in Jaandam in Holland als einfacher Zimmermann den Schiffsbau und sorgte dafür, daß europäische Sitten und Kleidung in Rußland Eingang fanden. Er berief Ausländer in sein Reich, gründete Schulen und Druckereien und tat alles, um sein Volk mit der Kultur Westeuropas bekannt zu machen. Er kämpfte gegen Schweden und Türken, und obwohl Peter von den Schweden bei Nowa geschlagen wurde, konnte er; da der Schwedenkönig Karl XII. gegen Polen und Sachsen zog, Ingermanland und Städte von Estland und Livland besetzen. Am 27. Mai 1703 legte der Zar den Grundstein zu der neuen Hauptstadt Petersburg. Von den Türken wurde Peter geschlagen und es befehlte die Auffassung, daß er nur durch Befestigung der Gefangenschaft entging. Im Frieden von Kasch wurde Nowa den Türken überlassen und die Schweden für die Uebergabe von Ingermanland, Livland, sowie Teile von Finnland durch zwei Millionen Rubel entschädigt. Im Jahre 1722 drang Peter in Persien ein und eroberte mehrere Gebiete. Der einzige Sohn Alexei, der die Reformen des Vaters bekämpfte, mußte schließlich ins Ausland flüchten. Peter hatte ihn zum Tode verurteilen lassen, aber bevor er noch seinen Mias herausgeben konnte, durch den die Regelung der Nachfolge dem Willen des regierenden Zaren überlassen bleiben sollte, starb Peter der Große und seine Gemahlin Katharina I. wurde 1725 auf den Thron erhoben, doch schon zwei Jahre später kam der Sohn des geflohenen Jarzewitsch Alexei, Peter II., zur Regierung, der aber schon vor seiner Hochzeit am 30. Januar 1730 starb. Die zweite Tochter von Peter des Großen älterem Bruder Iwan, Anna Iwanowna, bekam mit Hilfe des Geheimen Rats die Reichsgewalt übertragen und sie ließ ihren Günstling Biron wirtschaften, der wieder mit modernen Reformen anfang. Es kamen wechselvolle Zeiten. Die alten Gewaltshaber waren nach Sibirien verbannt worden,

Vorzüge der Knorr-Suppenwürfel:

Hervorragende Qualität: Jede Sorte hat den richtigen Eigengeschmack, von hausgemachten Suppen nicht zu unterscheiden.

Hoher Nährwert: Die in der Suppe gut aufgelösten Nährstoffe werden vom Körper viel besser ausgenutzt als feste Speisen.

Reiche Auswahl: Es gibt 45 Sorten Knorr-Suppen passend für jeden Geschmack.

Grosse Ausgiebigkeit:
1 Würfel reicht für 3 gute Teller Suppe.

Billiger Preis:
1 Würfel (3 Teller) nur 10 Pfg.

Gebt acht,

wenn Ihr Palmin Euch kauft,
S gibt Fette, die man ähnlich tauft!
Auch statt Palmona schiebt man vor
Oft das, was ähnlich klingt für's Ohr!
Drum achtet, ob auf dem Paket
Die Firma Schlinck in Hamburg steht!

Palmin - Pflanzenfett.
Palmona - Pflanzen-Butter-Margarine.

Editha.

Roman von Clarissa Lohde.

49

In die'm Augenblick klopfte es an die Tür, und die Jungfer brachte die Posttasche herein. Es fand sich darunter eine Karte und ein Brief an Editha. Aha erkannte sie gleich auf der Adresse der Karte die Handschrift ihres Bruders. „Dietrich hat geschrieben?“ fragte sie nicht ohne Zögern. Editha schob ihr, ohne ein Wort zu sagen, die Karte hin. „Ich meine, Dietrich hat mir jetzt nichts mehr zu schreiben.“

Aha wurde rot. Die Karte enthielt übrigens nichts als einen Gruß vom Fernsteil. Nun ergreift Editha den Brief und öffnet ihn. „Wozu? einen Augenblick, Aha! Es ist ein Brief von Gertrud Wiese. Du weißt, sie gibt mir regelmäßig jede Woche einen Bericht über meine Pflegslinge in Frauenstein und Schönwalde.“

Aha nickte nur und versank in Nachdenken. Editha machte es ihr gar zu schwer, eine Anknüpfung für das zu finden, was ihr auf der Seele brannte. „Gertrud schreibt auch über Bruno, was Dich vielleicht interessieren wird“, sagte Editha, als sie die Lektüre beendigt hatte, und reichte ihr den Brief hin.

„Doch Gutes, wie ich hoffe“, antwortete Aha etwas zerkürrt und durchflog mit den Augen die ihr von Editha bezeichnete Stelle.

„Nun ich der Frau Baronin über ihre Pflegslinge alles berichtet habe, was Sie interessieren kann“, hieß es darin, „möchte ich auch noch einige Worte über meine Person hinzufügen, von der Sie so gütig waren, etwas wissen zu wollen. Und da muß ich bekennen, so schöne, genussreiche Tage, wie in diesen Ferien hier bei meinen Eltern, habe ich noch nie erlebt. Freilich bin ich die meiste Zeit im Schlosse, um der Rätin Arnold behilflich zu sein, die, wie Sie wissen, hier als Gast während der heißen Sommermonate weilt, da weite Reisen ihr zu beschwerlich sind. Die Rätin ist in der Armenpflege die eifrigste Stellvertreterin der Frau Baronin, die man sich denken kann. Um alles kümmert sie sich und um alle, und steht dem Herrn Baron, dessen gütiges Herz überall helfen möchte, mit Rat und Tat bei. Und abends

nach des Tages Arbeit reihen wir uns im Gartensaal oder auf der Terrasse um den Teetisch, zu dem auch unser junger Pfarrer Lorenz sich zuweilen einfindet.“

Dann wird über dieses und jenes gesprochen; über Religion, Kunst, und ich füge mit einer Handarbeit beschäftigt dabei und höre und lerne. Wie anders erscheint mir seitdem Welt und Leben, wie bildet sich mein Geist an dem Urteil dieser lieben, hochgebildeten Menschen. Ja, der Umgang mit so hochangelegten Naturen fördert doch mehr noch als jede Schule. Der Herr Baron hat auch an einem Abend der Frau Rätin etwas aus seinem neuen Drama vorgelesen. Sie war ganz begeistert davon und ich auch. Doch die Frau Baronin werden es ja im Winter auf der Bühne sehen, wenn es aufgeführt wird. Der Herr Baron freilich ist noch gar nicht zufrieden mit seinem Werke und findet noch immer zu ändern und zu feilen. Meine Ferien gehen leider bald zu Ende. Die Frau Rätin nimmt mich nach Berlin mit, wenn sie zurückkehrt, da ich den nächsten Winter gern noch die Fortbildungsschule besuchen möchte. Der Herr Pfarrer Lorenz, den ja die Frau Baronin seit seiner Kindheit kennen, wie er uns erzählte, wird dann im Verein mit dem Baron für die Armen und Kranken in Dorfe auf das Gewissenhafteste sorgen, das hat er mir in die Hand gegeben. Die alte Pflegerin ist sehr schwach.“

Sie sagte neulich, sie hege nur noch einen Wunsch, vor ihrem Tode noch einmal das liebe Küstlich der Frau Baronin wiederzusehen. Ob der Himmel ihr noch so viel Frist vergönnt?“ Dann folgten noch einige Abschiedsworte.

Aha legte den Brief auf den Tisch. „Sie schreibt ganz munterlich, die Kleine“, sagte sie. „Ich fürchte jedoch, Bruno zieht sie nun zu sehr heran und verdirbt ihr ganz den Geschmack an dem Stande, dem sie nun einmal angehört. Er ist zu sehr Idealist.“

„Gälst Du das für einen so großen Fehler?“ fragte Editha mit einem schmerzlichen Lächeln.

„Jawohl; denn ein gar zu großer Idealismus führt immer zu Enttäuschungen und Entfremdung vom Leben. Die Welt ist nun einmal unvollkommen, und es ist weise, sich in diese Unvollkommenheit zu finden.“

„Es kommt darauf an, was man unter Unvollkommenheit versteht, Aha. Nachsicht zu üben gegen die Fehler und

Schwächen seines Nächsten, das ist ja schon eins unserer ersten christlichen Gebote. Aber diese Nachsicht darf meiner Meinung nach nie soweit gehen, über jeden Fehler, jede Sünde hinwegzusehen.“

In Edithas Stirn war eine helle Rote gestiegen; ihre Augen glänzten feierhaft. „Editha“, rief Aha nun, den Arm um der Schwägerin Hals schlingend und ihr bittend ins Auge sehend. „Ich verstehe, was Du leidest, verstehe es ganz. Aber Du darfst nicht unversöhnlich sein. Bedenke, Dietrich ist leichtsinnig, aber doch nicht schlecht. Du darfst ihn nicht fallen lassen.“

Editha schob die Bittende sanft von sich. „Sprechen wir nicht weiter darüber; wenn Du mich lieb hast, Aha, setz Wort mehr davon. Es wäre ja auch umsonst.“

„Umsonst? Wie soll ich das verstehen, Editha?“

„Ja“, sagte Editha, sich von ihrem Sitze erhebend, „mein Entschluß ist gefaßt. Es wäre Torheit, nach allem, was geschehen ist, noch an ein weiteres friedliches Zusammenleben zu denken. Ohne diesen Frieden aber vermag ich nicht zu existieren, gehe ich zu Grunde. Ich gebe Dietrich daher seine Freiheit zurück.“

„Das, das wolltest Du tun?“ schrie Aha nun auf. „Editha, nein, das spricht nicht Dein gütiges Herz. Das spricht allein Deine augenblickliche Erregung, Dein berechtigter Unwille. Du wirst Dich anders bestimmen, es Dir anders überlegen.“

Editha machte eine heftig abwehrende Bewegung. „Dringe nicht weiter in mich“, bat sie mit erlöschender Stimme, während ihre Hand sich, wie nach einer Stütze suchend, auf den Tisch lehnte. „Ich brauche noch meine Kraft und fürchte, daß ich am Ende damit bin, wenn ich mich nicht aus diesem Wirrwarr der Empfindungen emporringe, die doch immer in der einen sich zusammenfinden.“

„Und was willst Du tun?“ fragte Aha bekommen.

„Fürs erste, sobald es angeht, nach Frauenstein zurückkehren, um dort das Weitere zu verhandeln.“

„Du wirst also Dietrichs Rückkehr nicht abwarten, ihn nicht anhören?“

Sie schüttelte nur den Kopf, während ein kampfhaftes Beden ihren ganzen Körper durchzuckte. „Du siehst, ich kann nicht!“

Kriege kamen, und von 1740-1741 übernahm Ivan VI. und dann bis 1762 Katharina die Herrschaft.

Nach ihr ging die Regierung auf den Sohn von Peter des Großen zweiter Tochter über, den Herzog Peter von Holstein-Gottorp, der als Peter III. die Regierung übernahm.

Nur 160 Jahre haben die Romanows den russischen Thron innegehabt. Immerhin: es waren bewegte Zeiten. Und wenn Rußland in diesen Tagen das 300-jährige Jubiläum feiert, so wird es vor allem die Erinnerung an Peter den Großen aufzufrischen, der ein moderner Fürst und ein großer Mensch gewesen ist und der seinem Lande einen unschätzbaren Dienst erwies, als er die Tür nach Westeuropa öffnete.

Petersburg hat Festschmuck angelegt. Von dem Weiß des Schnees haben sich grüne Girlanden, Flaggen in den Nationalfarben und bunte elektrische Lampen ab. Die Hauptstraßen, wie der Newski-Prospekt, die Moskaja, sowie der ganze Weg zum Marientheater bieten ein festliches Bild. Wohin das Auge blickt, sieht man Girlanden, von hohen Masten wehende Flaggen, Weballen und Lampen. Ueber der Granittreppe zur Stadiduma ist ein prächtiges Bild errichtet, in dessen Hintergrunde ein Kolossalgemälde angebracht ist, das die Wahl Michael Fedorowitsch Romanows darstellt.

Bayrischer Besuch.

Nachdem erst vor acht Tagen das dänische Königspaar durch die festlich geschmückten Wagen des Brandenburger Kores seinen Einzug in die Reichshauptstadt gehalten hat, wird am heutigen Donnerstag Prinzregent Ludwig von Bayern dem Kaiserhofe seinen Besuch machen und auch er wird in Berlin gastliche Aufnahme finden. Die „Bayrische Staatszeitung“ benutzt diesen Anlaß, um auf die freundschaftlichen Beziehungen des Reiches hinzuweisen. Das Blatt führt weiter aus, daß diese Freundschaft durch die Kundgebungen herzlichster Freundschaft und inniger Interessengemeinschaft im Berliner Schloße eine erneute Bekräftigung erfahren wird und schließt seine Betrachtungen mit folgenden sympathischen Worten: „Nicht als Fremder tritt Prinzregent Ludwig bei seinem Berliner Besuch vor den Norden Deutschlands, sondern als ein Fürst, in dessen deutscher, im Geiste seines seligen Herrn Vaters gepflegter Gesinnung sich die Kreuze verflochten, in der Bayern zum Reiche, zu seiner Ehre und zu seinem Glanze steht.“ Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ hebt in einem Begrüßungsartikel das innige Verhältnis zwischen den Häusern Hohenzollern und Wittelsbach hervor und schreibt zu dem Besuch: „Damit erfüllt sich ein Wunsch der Nation; das deutsche Volk will, daß die Freue, mit der seine Stimme zusammen rufen, in der besten freundschaftlichen Jüngerung seiner Fürsten ihr Spiegelbild finde. Die erneute Bekräftigung bundesbrüderlichen Empfindens, worin Süd und Nord geeint sind, wird dem Besuch des bayrischen Regentenpaares den Stempel aufdrücken.“

Der Friede auf dem Balkan

Soll wirklich und wahrhaftig vor der Tür stehen. Bestanden hat er zwar schon oft, diesmal aber, so wird berichtet, soll er auch eintreten. Tatsächlich gibt es ja rein nichts mehr, um dessentwillen noch gekämpft werden könnte. Die Pforte hat, wenn auch offiziell, erklärt, in eine Grenzlinie zu willigen, die sich von Inzaba nach Gnos ziehen soll. Die Türkei würde darauf etwa acht Zehntel ihres bisherigen Besitzes preisgeben, und sich mit einem sehr bescheidenen europäischen Gebiete begnügen. Sattari, Janina und Adrianopel würden ausgeliefert und nur die Verteidigungslinie Wisa-Wale Burgas aufrecht erhalten. Diese Bestimmungen entsprächen dem Wunsche der Großmächte und auch der Balkanbund kann keinerlei Einwände erheben. Der einzige fragliche Punkt

betrifft nur noch die Kriegentschädigung. Hier gibt Bulgarien den Ton an und wird von Griechenland und Serbien mit nur sehr geringer Begeisterung sekundiert. Bulgarien dürfte bei aller verbotenen Beharrlichkeit mit seinen finanziellen Ansprüchen keine Erfolge haben, denn was nicht ist, hat auch Bulgarien das Recht verloren. Die Türkei befindet sich zurzeit in einem Zustande vollständiger Entkräftung und ist einfach außerstande, irgend welche Zahlungen zu leisten oder auf dem Wege von Anleihen, Geldmitteln auszubringen.

Wag der Balkanbund sich noch so nachdrücklich als Gläubiger aufspielen, bei einem Schuldner, der alles verpfändet hat, nicht besitz und wenn er eine Einzelperson wäre, ohne weiteres manifestieren könnte. Ist eben nichts herauszubekommen. Dies weiß man in Sofia, Athen und Belgrad allzu gut und zielt mit den Selbstforderungen wahrscheinlich dahin, gelegentlich des Friedensschlusses anberaumt entschädigt zu werden. Man würde wahrscheinlich großmütig soweit „entgegenkommen“, statt der Kriegentschädigung irgend welche wertvolle Konzessionen in der asiatischen Türkei als Kompensationsmaßnahme. Hier aber stoßen die Wünsche des Balkanbundes auf die Interessen der Großmächte und werden zweifelsohne an ihnen scheitern. Wenn also ein Friedensschluß in absehbarer Zeit immerhin erfolgt, so bedeutet er noch kein völliges Ende der Krise; das große Feilschen wird erst dann seinen Anfang nehmen und da es einem Balkanhandel gilt, kann es sich noch durch manchen Monat hinziehen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Der Kaiser in Bremen. Der Kaiser traf gestern mittig kurz nach 12 Uhr mit seinem Gefolge in Automobilen von Wilhelmshaven kommend zu seinem alljährlichen Besuche in Bremen ein. Am alten Rathaus wurde er vom Präsidenten des Senats, Oberbürgermeister Dr. Borchhaus, empfangen und in das neue, kürzlich eröffnete Rathaus geleitet. Durch die prunkhaften Repräsentationsräume erfolgte ein Rundgang, der im Festsaal endete, wo das Senatspräsidenten-Rathaus. Beim Frühstück begrüßte der Präsident des Senats den Kaiser und gedachte mit Dank der zahlreichen Besuche, die dieser bisher Bremen abgekehrt hat. Sodann nahm der Kaiser selbst das Wort, dankte für die Einladung und erklärte, sein heutiges Erscheinen in Bremen beweise wohl, daß er gern in den Hansestädten, zumal in Bremen, weil. Der Kaiser hob die innigen Beziehungen zwischen Bremen und Bremen hervor, gedachte der Hundertjahrfeier und erwähnte, daß diese Gelegenheit die, den Unterschied zwischen einst und jetzt sehr verständlich vor Augen zu halten. Den Ausdruck der Gefühle, die er dabei empfand, könne er nicht besser zusammenfassen, als in dem Ausdruck seines Großvaters an seine Großmutter am Tage der Schlacht von Sedan: „Welche Wendung durch Gottes Fügung!“ Die Gedächtnisrede der Nation, von der ja auch das Emporblühen Bremens und seiner Schiffahrt ein Teil sei, müsse als ein Werk der Vorsehung gelten, die ein Volk erniedrige, um es dann desto höher emporzuführen. Der Kaiser erinnerte dann an die opferwillige Helt vor hundert Jahren und sprach die Überzeugung aus, daß auch jetzt das deutsche Volk dem Geiste jener Helt gäulren sich opferfreudig zeigen würde, um Deutschland wehrfähig zu erhalten. In diesem Sinne erhebe er sein Glas auf das Wohl von Bremen und seinem Senat. Kurz nach 3 Uhr verließ der Kaiser das Rathaus und begab sich mit seinem Gefolge in Automobilen, von einer großen Menschenmenge begrüßt, nach dem Bahnhof, um die Reise nach Berlin fortzusetzen.

Verlegung des Krupp-Grusonwerkes von Magdeburg nach Essen. Die Direktion des Krupp-Grusonwerkes in Magdeburg teilt mit, daß sie aus technischen Gründen die Verlegung des Krupp-Grusonwerkes demnach von Magdeburg nach Essen verlegt. Es

handelt sich bei der Verlegung um die Fabrikation von Kanonen.

Die „Pariser“ Gesellschaft verkauft in England. Die Luftfahrergesellschaft „Pariser“, die argentinisch für England einen großen Pariser für 550 000 Mark erbaut, schloß mit England einen Vertrag, wonach England die Erlaubnis erhält, nach den Bestimmungen der Gesellschaft innerhalb eines bestimmten Zeitraumes beliebig viele Pariser selbst zu bauen, wofür für das Stück eine bestimmte Summe zu entrichten ist.

Trennung von Kirche und Staat in Schwarzburg. Im Landtage gab der Staatsminister das Versprechen ein Gesetz über die Trennung der Kirche vom Staat vorzulegen, wenn der Landtag es wünscht.

Goldlotterie. Zur Errichtung eines Kruppelheim für hilfslose Familienangehörige ganz Deutschlands ohne Rücksicht auf die Konfession wird eine große Goldlotterie geplant. Für drei Sitzungsjahre liegt die kaiserliche Genehmigung vor.

Der Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin. Die Bauarbeiten an dem Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin sind bis auf die West-Ober-Schleuse bei Hohenhausen soweit vorgeschritten, daß vom 1. April ab versuchsweise alle Schiffe, um die Einrichtungen und den Betrieb der Schiffahrtstraße zu erproben, diese passieren dürfen. Von den Schiffen, die während dieser Zeit die Straßen benutzen, werden Abgaben nach dem Tarife vom 30. Dezember v. J. erhoben.

Telefonverbindung London-Berlin. Die lange ersehnte telefonische Verbindung Berlin-London geht ihrer Verwirklichung entgegen. Die letzten Sprechversuche, die zwischen Berlin und London gemacht wurden, sind zur vollen Zufriedenheit ausgefallen; ebenso gut waren auch die Verbindungen zwischen Düsseldorf und London, wogegen die Sprechversuche mit Hamburg noch zu wünschen übrig ließen. Nach den letzten Erfolgen steht zu erwarten, daß zwischen England und Deutschland bald ein ständiger Fernsprekdienst eingeführt wird.

Ein neues Torpedogeschöß. In Heidelberg hat ein Herr Jacob Eufaneel ein torpedoartiges Geschöß konstruiert, dessen Hülse in vier Kammern eingeteilt ist. Das Geschöß entzündet sich beim Anprall sofort und die Ablung kommt in Form einer starken Stichflamme zum Vorschein, die das in einem Luftschiff befindliche Gas zur

Verlangen Sie die 2 1/2 Pf.-Cigarette **Jasmatzi-Dubec** die einzig echt!



Georg A. Jasmatzi A.-G., Dresden
Größte deutsche Cigarettenfabrik.

Editha.

Roman von Clarissa Lohde. 50

„Aha wann...“ sich ab; auch in ihre Augen traten Tränen. Zum ersten Male kam es ihr voll zum Bewußtsein, wie schwer ihr Bruder sich an dieser Frau verübte.

Editha war in ihren Stuhl zurückgefallen und sah da, den Kopf in den Händen biegend. Aha trat an sie heran und drückte einen Kuß auf ihre Haare. Dann verließ sie schweigend das Gemach. Als ihr Gemahl gegen Mittag von seiner Wanderung heimkehrte, fand er Aha schon in höchster Aufregung stehend. „Es ist alles vergeblich gewesen“, rief sie ihm entgegen. „Alles — Editha ist unverwundlich. Sie reißt morgen schon mit dem Kinde nach Frauenstein ab.“ Und sie erzählte dem Grafen, was sie mit Editha gesprochen hatte und was das Resultat ihrer Unterredung gewesen war.

„Was sie gehen“, meinte der Graf, als Aha geendet. „Wielleicht ist es das Beste, daß sich die Gatten vorläufig nicht wiedersehen. Hoffen wir auf den Einfluß der alles ausgleichenden Zeit.“

18. Kapitel.

Die unwillkommene Begegnung auf dem Fernstein bildete doch mehr auf Dietrichs Stimmung als er sich selbst geteuen mochte. Er konnte ein inneres Unbehagen nicht mehr loswerden. Wenn Graf Holm plauderte! Er teilte das Vertrauen seiner Begleiterin zu dessen Discretion keineswegs. Auch ihm, wie seinem Schwager Alten war Graf Holm nie eine angenehme Persönlichkeit gewesen. Er hatte etwas Hämißches in seinem Charakter, als ob er sich an Anderer Unglück freute. Dazu die Neigung, sich jedermann anzufreunden, bei dem er ein großes Vortemomente und luxuriöse Bewirtung voraussahen durfte. Wie er wieder den Galanten bei dieser Berliner Bankiersfamilie gespielt hatte, gerade bei dieser, die Dietrichs Hühnerjagd gehet, oder mit einem Führer ins Hochgebirge stiegen, um auf Gemsen zu pirschen. Auch war der Götterser nicht weit für die Liebhaber des Wassersports. Und dann das Gefühl! Dieser Stolz des Fürsten, die herrlichen Rappställe, das Kraberoobüben mit den feinen Köpfen und glänzenden Füßen, die schneigen, schlanen, englischen Reiter!

auffällig sich zeigte, die jetzt Bedingungen machte und Forderungen an ihn stellen zu können glaubte. Und warum? Wieder um des eienenden Geldes willen, das ihm durch des Vaters Testament geraubt worden war. Ja geraubt! Immer mehr bohrte er sich in den Gedanken hinein. Dieser so plötzlich auftauchende Halbbruder Bruno trug an allem die Schuld.

Und die Macht, die dieser Mensch ausübte! Sogar seine stolze Schwefter hatte sich bereits mit dem Gedanken an diese plebejische Verwandtschaft ausgeführt.

Graf Alten begegnete diesem neuen Rothenfels wie einem Weidgenießten ja, huldigte noch seinem Talent.

Auch auf Fräulein Handolf wirkte allmählich die stille Laune ihres sonst heiss aufgedunnten Verehrers. Für diesmal ist es mit dem Vergnügen nicht, dachte sie, und schloß daher, als man in Jmst angelangt war, eine Verabredung mit Freunden vor, die sie nach Wregenz rief. „Dann auf Wiedersehen in Baden-Baden“, sagte der Baron, ohne auch nur den Versuch zu machen, sie zurückzuhalten.

Auf dem Bahnhof trennte man sich. Aber was nun? Nach Vartentischen geht schon zurückkehren, das mochte Dietrich nicht. Editha hatte ihn beim Abschiede mit so fragenden Augen angesehen, und er scheute diese Augen. So entschloß er sich denn, um doch etwas von dem, was seiner Frau vorgeordnet hatte, zur Wahrheit zu machen, dem Fürsten Loden den in München versprochenen Besuch zu machen.

Der Fürst besah große Wälder zwischen Ruffstein und Salzburger. Er war reich, unverheiratet und hielt ein offenes Haus. Dietrich wußte, daß er dort willkommen sein würde, und so war es auch. Schloß Wersbach öffnete im Sommer und Herbst, welche Zeit der Fürst dort zubringen pflegte, jeden seine Tore, der den Vorzug hatte, mit dem Besucher bekannt zu sein und dessen Neigungen für Sport und Jagd zu teilen. Man konnte dort ganz nach seinem Gefallen leben, allein auf Hühnerjagd gehen, oder mit einem Führer ins Hochgebirge steigen, um auf Gemsen zu pirschen. Auch war der Götterser nicht weit für die Liebhaber des Wassersports. Und dann das Gefühl! Dieser Stolz des Fürsten, die herrlichen Rappställe, das Kraberoobüben mit den feinen Köpfen und glänzenden Füßen, die schneigen, schlanen, englischen Reiter!

Dietrich vergaß beim Durchschreiten der Ställe, bei dem Blick der durch Jodens ihm vorgelichteten, für Baden-Baden ausgefuchten Reiter alle Verdrüßlichkeiten, die ihn bisher das Gemüt bedrückten hatten. Werten wurden entriert, gegen und für das eine oder das andere Pferd, auf welches man nun das meiste Vertrauen setzte. Mit Erstaunen bemerkte Dietrich, als er sein Buch und die eingegangenen Werten durchsah, wie hoch die Summen lauteten, mit denen er sich engagiert hatte. Das unangenehme Gefühl, beschloß ihn, daß er nicht mehr so reich war, um den Gewinn oder Verlust, wie die meisten der anderen Gäste des Fürsten und dieser vor allen selbst, gelassen mit ansehen zu können. Er mußte rechnen, und wenn es schlimm ging, und er verlor, stand ihm vielleicht noch das Unangenehme bevor, sich ein zweites Mal an Edithas Großmut wenden zu müssen. Würde sie ohne Bedenken aufs neue ihm beispringen, wie das erste Mal? Auch darüber war er nicht ganz sicher. Aber je peinlicher ihm diese Gedanken innerlich wurden, umso mehr suchte er äußerlich die gewohnte sorglose Miene zu zeigen. Und wenn des Abends, wie es häufig geschah, einer der Reiter Bank auflegte, war er es, der am nächsten pointierte; anfangs mit wechselndem Blick, zuletzt mit entschiedenem Verlust. Er fühlte, daß es Zeit sei, abzubrechen, und so wenig es ihn auch nach Vartentischen zu der einsamen Wisa zurückzog, mußte er sich doch endlich zu dem Entschluß aufraffen.

Es war abends, als er von Wittenwald, wohin er über den Walchensee gegangen war, in Vartentischen eintraf. Er hatte sich Extrapost genommen, und lustig blickte der Postillon sein Lied in den Abend hinaus, als er die Pferde der schmalen Fahrweg hinauf nach der Wisa auf der Höhe lenkte. Nur die Fenster des Salons waren erleuchtet. Sonst lag alles in Dunkel gebüllt; selbst aus dem Fenster des Zimmertürchens, wo der kleine Glühbirne mit der Sonne schielte, und wo immer eine Nachtlampe zu brennen pflegte, blinkte kein Lichtschein zu dem Heimstehenden nieder. Was bedeutete das? Dietrich konnte sich einer eigenen Verleumdung nicht erwehren. Hastig sprang er aus dem Wagen. Der Postillon hielt mit der Peitsche, um die Bewohner des Hauses, dessen Tür sich nicht öffnen wollte, herbeizurufen. Endlich wurde aufgeschloffen, die Köchin trat, die Lampe hoch in der Hand haltend, hinaus. „Aha, der Herr Baron!“

Sächsisches Staatstheater

Direktion: **Sauff-Georgi**, Dresden.
Hotel Gäßner, Sonntag, d. 9. März, 8 Uhr.
 Unter persönlicher Mitwirkung von
 Direktor **Sauff-Georgi**.
 Auf vielseitiges Verlangen:

Gespenster

Handstücken in 3 Akten von **G. Hoff**.
Preis I. Parterre 1,50 M., (im Vorort 1,25 M.),
 II. Parterre 1,25 M., (im Vorort 1. — M.), Parterre 60 Pf.
 (im Vorort 50 Pf.), Gallerie 40 Pf. (im Vorort 30 Pf.).
Sonderaus in der Buchdruckerei Abendrot
 und **Bisfig**, Siggartengasse. Abendkasse von 7 Uhr an.

Handwerker — Gewerbetreibende.

Freitag, den 7. März, 1/9 Uhr abends, findet in
Oschatz, Hotel **göndt Löwe**, eine

öffentliche Versammlung

statt. Redner: Der langjährige Mittelhandelsführer im
 Reichstage Herr **Tischlermeister Pauli**, Potsdam.
„Handwerk, Kleingewerbe u. politische Parteien“.
 Zu dieser für alle Angehörigen des Mittelhandels sehr
 wichtigen Versammlung wird ergebenst eingeladen.
 Die Konfessionsvereine **Oschatz** und **Niesä**.

Restaurant Schlachthof.

In unserm Mittwoch, den 12. März, stattfindenden
Karpfenschmaus
 erlauben wir uns alle Geschäftsleute und Bekannte nur
 hierdurch ergebenst einzuladen.
H. Schilbach und Frau.

Gasthof „Admiral“, Bobersien.

Sonntag, den 9. März
**Woblerfest mit feiner
 Militär-Ballmusik**
 — von 4 bis 8 Uhr Tanzverein — abends 10 Uhr
 große **Nützen-Polonaise**.
ff. Bockwürstchen. Rettich gratis.
 — Sonnabend Nacht. —
 Hierzu ladet ganz ergebenst ein **Nudolf Gählein**.

Gasthof Gröba.

Sonntag, den 9. März a. c.
**Kinrossschmaus mit Freikonzert und
 öffentl. schneidiger Ballmusik.**
 Von 4—5 Uhr Freikonzert, nach dem
 feiner Ball,
 gespielt von der Stadtkapelle **Niesä**.
 Empfehle gleichzeitig die warme
 u. kalte Speisen, gutepfl. Weine
 und Biere, sowie ff. gefüllte Pfannkuchen und Kaffee.
 Es laden ein geehrtes Publikum ganz ergebenst ein
Paul Große und Frau.

Hotel Reichshof, Zeithain.

Sonntag, den 9. März
Konzert u. öffentl. Ballmusik,
 gespielt vom Bandorchester **Niesä**. Anfang 5 Uhr.
 Hierzu ladet freundlichst ein **Oskar Gäßner**.

Gasthof Münchritz.

Sonntag, den 9. März
großes Militär-Konzert
 der Kapelle des Artillerie-Regiments 68. — Direktion:
 Herr **Kapitän C. Otto**.
 — Nach dem feiner Ball. —
 Anfang 5 Uhr. Eintritt 40 Pf. Familienf. 3 St. 1 M.
 Sollen zugleich meinen Karpfenschmaus mit ab.
 Hierzu ladet ergebenst ein **M. Bahrmann**.

Zum Anker, Gröba.

Sonntag, den 9. März
feine öffentliche Militär-Ballmusik
 — von 4—7 Uhr Tanzverein —
 gespielt von Mitgliedern der Pionierkapelle.
 Freundlich ladet ein **Albert Piesch**.

Einladung

der Mitglieder der
**Vaugenossenschaft für das Personal der Rgl. Stchl. Staatsbahnen
 zu Niesä, e. G. m. b. H.**
 zur diesjährigen

ordentlichen Generalversammlung

am Dienstag, den 18. März 1913
 abends 8 Uhr im **Schlachthof-Restaurant** zu Niesä.
 Es haben nur **Vaugenossenschaftsmitglieder** Zutritt. Anträge zur Generalversammlung
 sind bis spätestens den 12. März d. J. beim Vorstände schriftlich einzureichen.
 Die Bilanz und die Verlust- und Gewinnrechnung liegen im Geschäftszimmer der
Vaugenossenschaft zur Einsicht aus.

- Tagesordnung:**
1. Erstattung des Geschäftsberichts unter Vorlegung der Bilanz, sowie des
 Verlust- und Gewinnrechnung.
 2. Beschlußfassung über den Bericht des **Verbandsrevisors**.
 3. Beschlußfassung über die Verteilung des **Reingewinnes**.
 4. Beschlußfassung über die Entlastung des **Vorstandes** und des **Aufsichtsrates**.
 5. Beschlußfassung über den **Gesamtbetrag** der aufzunehmenden **Anleihen**.
 6. Wahl von 3 **Vorstandsmitgliedern**.
 7. Wahl von 4 **Aufsichtsratsmitgliedern**.
 8. Satzungsänderungen §§ 2, 4, 5, 6, 8, 16, 17, 20, 23, 24, 25, 29, 30 u. 32.
 9. Anträge.
- Niesä, den 6. März 1913.

Vaugenossenschaft f. d. Personal d. Rgl. Stchl. Staatsbahnen, e. G. m. b. H.
Huth **Hönn**
 Vorsitzender des Vorstandes. Stellv. Vorsitzender des Aufsichtsrates.

Bilanz der Vaugenossenschaft f. d. Personal d. Rgl. Stchl. Staatsbahnen Niesä.

Vermögen.	am 31. Dezember 1912.	Schulden.	
Unbebaute Grundstücke	24 596 03	Geschäftsguthaben d. Mitglieder	24 458 —
Mietshäuser	217 206 83	Reservefond	889 58
Neubauten	171 326 41	Hypothekenschulden	384 965 —
Inventar	668 —	Schuldnerschreibungen	3 700 —
Hinterlegungen	250 —	Hinterlegungen	250 —
Bank- u. Sparkassen-Guthaben	4650 96	Sonstige Schulden	145 67
Rollenbestand	933	Reingewinn	4304 36
	418 707 56		418 707 56

Soll. Verlust- und Gewinnrechnung 1912. Haben.

Abschreibungen	75 81	Mieten	13 442 48
Geschäftsunkosten	508 89	Zinsen	176 51
Betriebskosten	8235 08	Sonstige Einnahmen	15 10
Zinsen	510 —		
Reingewinn	4304 36		
	13 634 09		13 634 09

Mitgliederbewegung: Zahl der Mitglieder zu Beginn des Geschäftsjahres 124
 neue Mitglieder sind im Geschäftsjahre eingetreten 41
 zusammen: 165
 Abgang an Mitgliedern während u. mit Abschluß des Geschäftsjahres 1
 demnach in das neue Geschäftsjahr übernommen: 164

Die **Geschäftsguthaben** der Mitglieder haben sich im Laufe des Geschäftsjahres
 vermehrt um 10045 M.
 Die **Gesamthaltsumme** am Schluß des Geschäftsjahres beträgt 49200 M., sie hat
 sich gegen das Vorjahr vermehrt um 12000 M.
 Niesä, den 6. März 1913.

Vaugenossenschaft f. d. Personal d. R. E. Staatsbahnen, e. G. m. b. H.
 Der Vorstand.
Ernst Huth, Rob. Seipt, Max Manewald.

Wir lösen die am 1. April 1913 fälligen

Coupons und verlosten Wertpapiere

bereits jetzt speisenfrei ein.
Mitteldutsche Privat-Bank
 Aktiengesellschaft
 Abteilung Niesä.

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.
 Versicherungsbestand im Dezember 1912:
1 Milliarde 125 Millionen Mark.
 Dieser gewährte Dividenden: 295 Millionen Mark.
 Alle Ueberschüsse kommen den Versicherungsnehmern zugute.
 Unverfallbarkeit, Unanfechtbarkeit, Weltpolice.
 Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:
Emil Luck, Niesä, Bahnhofstraße 11.

Ein **Läufer**
 an verl. **Sauß Nr. 5.**
Schöner Tisch billig zu ver-
 kaufen **Schöner 15, 1.**
St. Benno-Bier?

Margarine-Vertretung!
 Für den ersten Bezirk ist die Vertretung einer erst-
 klassigen **Margarine-Fabrik** zu vergeben. Herren, welche
 bereits mit diesem Erfolg tätig waren, erhalten hohe Be-
 gütige. Offert. unt. L. C. 5494 an **Nudolf Hoffe, Chemnitz, erb.**

St. Benno-Bier?

Gasthof Rogewitz.
 Sonntag nachmittag von
 3 Uhr an
Stat-Tourier.
 Hierzu ladet alle Stat-
 spieler ergebenst ein
Robert Reußadt.

Gasthof Marksiedlitz.
 Sonnabend, den 8. März,
 abends von 8 Uhr an
großes Skat-Tourier,
 wozu alle werten Skatfreunde
 hiermit ergebenst einladet
Hermann Hürter.

Ueberfahrtsstelle Moritz.

Die große fliegende
Fähre
 ist im Gange.
H. Arnold.

Watzesheringe, Maltafartoffeln.

D. Caspari, Delikatessen.
Niesäer Pötlinge, 3 St. 25 Pf.
Sprossen, 1/2 Pfd. 25 Pf.
Maltafartoffeln, 2 St. 25 Pf.
Fischheringe, 2 St. 25 Pf.
 geräuchert. **Schellfisch,**
 1 Pfd. 20 Pf.
 empfiehlt **D. Caspari.**
 „**Radoburger Pilsner**“
 in Flaschen, Brauereiausgang,
 fadenweisse
Gans Ludewig, Obstr. 1.

Sprossen, hochfeine

Ernst Schäfer Nachf.
 ff. **leibkeimgeiztenc**
Heidelbeere,
 1/2 Pfd. 65 Pf., 1/2 Pfd. 45 Pf.
 2 1/2 Pfd. 115 Pf.

ff. Preiselbeere.

Ernst Schäfer Nachf.
 Große Sendung
hochfeine
Orangen

ist eingetroffen und empfehle:
ff. Orangen
 5 St. 20 Pf. 10 St. 36 Pf.
 10 St. 18 Pf. 10 St. 46 Pf.
 10 St. 22 Pf. 10 St. 72 Pf.
ff. Blut-Orangen
 10 St. 26 Pf. 10 St. 58 Pf.
 10 St. 30 Pf. 10 St. 88 Pf.
ff. Citronen
 10 St. 22 Pf. 10 St. 48 Pf.
Ernst Schäfer Nachf.

Kartoffeln

(Industrie), sehr ertragreich
 und haltbar, verkauft erdeseit
 à 3 Tr. 2,50 M.
P. Kaula,
 Forberge bei **W. Sba.**

Achtung.

Morgen Freitag trifft
 frisch aus der See in tadel-
 los lebendiger Ware ein:
Schellfisch, Seelachs
 und der gern gefasste delikate

Seeaal,
 alles à Pfd. 20 Pf.
 desgleichen
 ff. helle echte
Nordsee-Rotungen.
Clemens Bürger,
 Bild-, Gefäß-
 und Fischhandlung.

2. Beilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Stationsdruck und Verlag von Sanger & Winterlich in Niesau. — Für die Redaktionen verantwortlich: Arthur Hühnel in Niesau.

N. 58.

Donnerstag, 6. März 1913, abends.

66. Jahrg.

Helden der Untersee.

In der Nacht zum Mittwoch ist, wie schon gemeldet wurde, das Torpedoboot „S 178“ einige Meilen nordöstlich von Helgoland von dem großen Kreuzer „Dort“ angerammt und zerschmettert worden. Sechzig Seeleute versanken in den Fluten. Ein kurzer Todeskampf, ein letztes Ausbäumen menschlicher Kräfte. Ein verzweifeltes Ringen zwischen den Trümmern des geborstenen Bootes. Dann rauschten die Wellen wie vorher und der Sturmwind legte daher, als wüßte er nichts von dem Drama, das weit von Menschenhänden sechzig Personen in ein dunkles Grab betete. Nur siebzehn Seeleute rangen sich empor oder wurden vom Spiel der Wellen hochgetragen und konnten von rettenden Armen geborgen werden. Ueber die andern floß die See. Wir lesen von dieser nachlässigen Tragödie und ein Gefühl des Entsetzens beschleicht uns bei dem Gedanken, daß hier ein wahrhaftiger Zufall sechzig tapfere Menschen dem Leben entriß. Auf der Heimfahrt nach anstrengendem Seemannsüber wurden sie vom Tod überrascht. Der Riesentrieb eines Schiffes taucht aus dem Dunkel und fährt dem kleinen Boot, das friedlich den Hafen sucht, in die Flanke, daß es zerbricht. War's ein Zufall? Hat man das Recht, nach Schuldigen zu suchen? Wer trägt die furchtbare Verantwortung für dieses grauenvolle Unglück? Der Fachmann mag das Wort ergreifen und Richter sein. Uns andern bleibt nur das Gefühl, eines tiefen menschlichen Mitleids mit jenen sechzig Helden der Untersee, die mitten im Frieden den Heldentod starben und ihr Leben im Dienste des Vaterlandes opferten.

Der Zusammenstoß ereignete sich, als bereits der größte Teil der an der Übung beteiligten Schiffe in den Hafen eingelaufen war. Das Torpedoboot „S 178“ war im Begriff, etwa 7 Meilen von der Düne Anker zu werfen, und wurde dort unvermutet bei völlig unsichtigem stürmischem Wetter auf Nachbord gerammt. Einer der Geretteten erzählte, daß es ihm im letzten Augenblick gelungen sei, sich durch einen Sprung ins Wasser vor dem Hinausgerissenwerden zu bewahren. Das Schiff ist kaum noch zwei Minuten über Wasser geblieben. Das Wasser drängte sofort in Strömen in das Innere. Obwohl die Unfallstelle sofort mit Scheinwerfern abgesehen wurde, war von ihm schon nichts mehr zu sehen, und nur die mit dem Wasser kämpfenden Leute konnten aufgegriffen werden. Es wird bestimmt versichert, daß sämtliche Schiffe mit abgeblendeten Lichtern fuhren. Das gesunkene Torpedoboot liegt nur in geringer Tiefe in der Nähe der Düne. Man schätzt die Tiefe auf ungefähr 15 Meter. Mit den Hebungsvorhaben soll so bald wie möglich begonnen werden. Man hofft, eine große Anzahl von Leichen der Ertrunkenen gleichzeitig auffinden zu können.

Die Anzahl der infolge des Verlustes des Torpedobootes „S 178“ Vermissten beträgt 2 Offiziere, 2 Deckoffiziere und 66 Mannschaften und Mannschaften. Gerettet sind ein Marineingenieur, ein Arzt, 13 Unteroffiziere und Mannschaften. Der eigentliche Kommandant des verunglückten Bootes, der Kapitänleutnant von Jastrów, war zur Zeit der Katastrophe nicht an Bord. Sein Stellvertreter, Oberleutnant Pies, und außerdem Oberleutnant Schöde sind umgekommen. Ferner werden nach der amtlichen Feststellung vermisst: Steuermann Gulenschwager, Maschinist Maas, Obermaschinistenmaate Etzinger, Richter und Gent, Maschinistenmaate Seibel, Müller, Einhaus, Schröder, Böker und Stöber, Oberbootsmannsmaat Barten, Bootsmannsmaat Feinzig, Sanitätsmaat Senf, Oberwärter Naal, Paulsen und Hebauf, Obermatrosen Hering, Lehmann, Bauerfeld, Binder, Wirth, Schwefelhuth und Müller-Arnold, Oberheizer Thomas, Leh, Ohladsen, Debbertin, Steinmann, Falk, Buchhöfer, Endres, Patek, Stepper, Nachmann, Ogdowicz, Amieck, Becker-Paul, Wiegand, Fischer, Eifert, Friedrichs, Geil, Sens und Gerhardt, Maschinistenwärter Jehrings, Hochapsel und Grobe, Matrosen Meyer, Sawolki, Hektor, Kraus, Bruns, Wilm, Wieleda, Buttgerit und Libberth, Heizer Schilling, Kille, Kronenberg, Sartorius, Zwiery, Osse, Becker-Wilhelm, Schmarz, Becker-Christian, Herren und Rahm. — Die Namenliste der Geretteten lautet (ebenfalls nach den amtlichen Angaben): Marineingenieur Kühn, Marine-Assistenzarzt Raneck, die Obermaschinistenmaate Wittke und Höbiger, Bootsmannsmaat Meins, Maschinistenmaat Schönbeck, die Obermatrosen Rabisch und Großkopf, die Oberheizer Koch, Meim und Wego, Matrose Mallin, die Maschinistenwärter Spelun und Cordes sowie der Heizer Worled.

Der Kaiser hat unmittelbar vor der Abreise von Wilhelmshaven dem Admiral Graf Haudisin sein tiefstes Beileid über die Katastrophe ausgesprochen und angeordnet, daß sämtliche Schiffe zum Zeichen der Trauer Halbmast flagen.

Kaiser Franz Josef hat in einem äußerst herzlich gehaltenen Telegramm an Kaiser Wilhelm sein Beileid zu der Torpedobootskatastrophe ausgesprochen.

Das Torpedoboot „S 178“ ist ein Schwerekreuzer des Torpedoboots „S 171“, das im vorigen Jahre bei Helgoland gesunken ist. Der Wert eines Torpedobootes beziffert sich auf rund 1½ Millionen Mark. Die Helgoländer Katastrophe ist, wie die „B. J. a. W.“ schreibt, durch die furchtbare Höhe des Mannschaftsverlustes der schwerste Schlag, von dem die deutsche Torpedoflotte bisher ereilt worden ist. Auch das Unglück, das vor

acht Jahren das Torpedoboot „S 120“ vernichtete, bleibt mit seiner Biffer von 33 Toten hinter der Zahl der Opfer der heutigen Katastrophe zurück. 40 Tote registrierte man am 16. Dezember 1900 beim Untergang der Kreuzerflotte „Gneisenau“, 41 bei der Explosion auf dem Panzerschiff „Brandenburg“ am 16. Februar 1894. Nur die Katastrophe der Korvette „Augusta“ im Arabischen Meer mit 223 Toten, des „Großen Kurfürsten“ am 31. Mai 1878 in der Nordsee mit ihren 269 Toten, die des „Eber“ und des „Adler“ am 16. März 1889 im Hafen von Apla mit 93, und die des Kanonenbootes „Altis“ am 23. Juni 1896 mit 72 Toten übertreffen das gestrige Unglück. — S. W. Schiff „York“ gehört zu den Aufklärungschiffen der Hochseeflotte. Er ist ein Kreuzer aus dem Jahre 1904 und hat 9500 Tonnen Displacement und 630 Mann Besatzung.

Deutscher Reichstag.

26. Sitzung. Mittwoch, den 5. März, 2 Uhr.

Sofort zu Beginn der Sitzung nimmt der Staatssekretär des Reichsmarineamts v. Tirpitz das Wort, um dem Hause, das sich von den Fragen erhoben hat, von dem schweren Unglücksfall Mitteilung zu machen, der in der letzten Nacht um Mitternacht eine große Zahl von Menschenleben zum Opfer gefordert hat. Es handelt sich um einen Zusammenstoß zwischen dem Panzerschiff „Dort“ und dem Torpedoboot „S 178“. Gemane Angaben liegen noch nicht vor. Nur der Krat der Ingenieure und 13 Unteroffiziere und Mannschaften sind gerettet. Diese großen Verluste sind wahrscheinlich dem sehr stürmischen und dunklen Wetter in der Nordsee zuzuschreiben. Die Marine betrauert den wackeren Seemannsüber so vieler tapfere Kameraden aus tiefster und wird sie in hohen Ehren halten. Der Unglücksfall hat aber der Marine ein Ansehen zu sein, den dahingehenden Kameraden in gleicher Späterfüllung zu folgen und zu dienen für Kaiser und Reich.

Präsident Dr. Kaempf gibt dem Hohen Mitgliede des Reichstags und des deutschen Volkes Ausdruck.

Die Schaffung neuer Garnisonen usw.

Auf der Tagesordnung steht zunächst ein konföderativer Antrag, der zahlreiche Wünsche dem Kriegsminister unterbreitet. So werden keine Garnisonen gefordert, Kentenland in größerem Umfang, eine Erhöhung des Soldates für Pferde, einmal jährlich freie Eisenbahnfahrt für Militärsoldaten unter Benutzung von Schnellzügen. Die Kontrollverordnungen sollen jährlich nur einmal abgehalten werden, und Entschädigungen und sonstige Schäden, die durch militärische Übungen verursacht werden, sollen schneller abgeklärt werden.

Mit diesem Antrag ist verbunden ein Antrag Behrens (B. Bgg.), der bessere Entschädigungen für die Verdauere und Obstgärtner bei der Feststellung von Futur- und Obstschäden fordert.

Abg. v. Flemming (L.) begründet den konföderativen Antrag. Er legt nicht nur im Interesse der Landwirtschaft, sondern des Mittelstandes, des Handwerks und auch der Hausbesitzer, auch im Interesse der Disziplin. In den kleinen Orten kann die sozialdemokratische Agitation schwerer an die Leute herankommen als in den großen Städten. Es müssen auch mehr Soldaten bei der Ernte helfen; denn im letzten Jahre ist außerordentlich viel Getreide infolge des Deutemangels auf dem Felde verdorren.

Abg. Koste (Soz.): Die Anträge sind eigentlich nur eine einzige Anfrage gegen das bisherige militärische System. Für die Erhöhung des Soldates und schnelle Entschädigung bei Wanderverschäden sind auch wir. Durch die lange Dienstzeit werden die kleinen Besizer geschädigt. Das Hin- und Herwandern von Markt für hiesige Repräsentationszwecke muß das Volk verärgern. Es ist schließlich nicht dazu da, als Militärspielzeug für Prinzen und Prinzessinnen zu sein. Der einzige Hinweis, den man für die kleinen Garnisonen anführen könnte, ist das Wirken gegen den Geburtenrückgang. Die Folge ist, daß die Armenfamilien in den kleinen Städten mehr belastet werden.

Abg. Kerpel (Soz.): Der Wunsch der kleinen Städte nach Garnisonen ist berechtigt, da eine bedeutende Einkommensquelle dadurch geschaffen wird. Der Reiner unterliegt ebenso die Forderungen der Kentenlande, die jährliche freie Fahrt des Soldaten in seine Heimat und auch die anderen Forderungen des Antrags in vollem Umfang.

Abg. Schenkburg (Ul.): Auch wir haben dieselben Wünsche, aber noch einige mehr. Besonders berücksichtigt müssen Städte werden, die früher schon Garnisonen hatten. Die Bedingungen gegenüber den Städten dürfen nicht so hartnäckig sein, nicht so grausam, sogar noch die Lieferung der Exercierplätze zu fordern. Der Reiner äußert einige weitere Wünsche: freier Besuch der Schachfelder für die alten Veteranen, Freifahrt zu Regimentsjubiläen, Portofreiheit für Soldatenposten.

Abg. Weinhausen (Sp.): Als der Präsident vor acht Tagen den konföderativen Antrag hier verlas, ging ein Gedächtnis durch den Saal. Man sah Berge stehen, aber nur ein einziges Häuflein kam heraus. Es sind lauter alte Bekannte. Der konföderative Abg. v. Raschow bezeichnete schon im vorigen Jahre dieses Gebiet als sehr abgegrast. Und warum kommen nun auf einmal die Konföderativen mit dieser abgegrastem Sache? Die preussischen Landtagswahlen sehen vor der Tür. (Lachen rechts.) Die kleinen Städte müssen so weit berücksichtigt werden, als es militärisch möglich ist. Die Beziehungen zwischen der Bevölkerung und dem Heer sollen möglichst eng sein. Den einzelnen Forderungen stimmen wir zu, wenn auch aus anderen Gründen wie die Konföderativen.

Auch ein nationalliberaler Antrag, der dieselben Forderungen behandelt, wird mit zur Ansprache gestellt.

Abg. v. Dörren (Sp.): Aus wirtschaftlichen Gründen muß man jetzt die Truppen auf die kleinen Städte verteilen. Für die Kavallerie sind keine Garnisonen von besonderer Bedeutung, weil sie dort ihre Feldübungen weiter ausdehnen kann. Als ich einmal als Reserveoffizier vor Berlin mit dem Kopf zerbrach, wo ich eine Feldwache aufstellen sollte, kam ein Junge und sagte: Die Feldwache muß dorthin kommen, da steht sie immer. (Gelächter.) Das ist auf dem Lande nicht möglich, da ist mehr Beweglichkeit. Wir stimmen den Anträgen in allen Einzelheiten zu.

Abg. Bietmeyer (B. Bgg.) fordert ebenfalls keine Garnisonen und empfiehlt den Antrag Behrens.

Ein Schlußantrag wird angenommen.

Abg. Kerpel (L.) tadelt im Schlußwort den Abg. Koste ein, ihn einmal zu besuchen und sich die Wohnungen auf dem Lande anzusehen. Er ist besser als viele in der Stadt. Im Westen gibt es viele kleine Garnisonen. Warum nicht auch im Osten? Die ostpreussische Grenze ist noch nicht hinreichend geschützt.

Sämtliche Anträge werden in allen Punkten, meist einstimmig, angenommen, auch ein nationalliberaler Antrag, der Portofreiheit für Postpakete an Soldaten fordert.

Petitionen.

Einige Petitionen fordern eine reichsgesetzliche Regelung der Wanderfürsorge. Die Kommission schlägt Berücksichtigung

vor und Übergang zur Tagesordnung über diejenigen Wünsche, die sich auf eine landesgesetzliche Regelung erstrecken.

Abg. Thüne (Soz.): Man soll den arbeitslosen Wanderer nicht als arbeitslosen Tagelöhner behandeln. Die Notlage der Wanderarmen wird in den Wanderarbeitsbüros zu unwürdigen Betrieben ausgenutzt.

Abg. Bernstein (Soz.): Die jetzige Wanderfürsorge begründet selbst in ihren besten Formen den Arbeiter. Wenn Deutschland in der sozialen Gesetzgebung wirklich an erster Stelle stehen soll, so braucht es eine Arbeitslosenversicherung.

Die Anträge der Kommission werden angenommen.

Ungaben aus freiwilligen Kreisen fordern die Aufhebung der §§ 166 (Gotteslästerungsparagraph) und 167 des Strafgesetzbuches und aller Bestimmungen in Zivil- und Strafgesetzbüchern über die Kursumsetzung Gottes in Eidesformeln usw. Weiter wird verlangt die Einführung einer konfessionelosen Eidesformel, die Befreiung der Dissidentenländer vom Zwang der Teilnahme am Religionsunterricht und die Befreiung des Rechts der Verwaltungsbehörden gegen die Eintragung eines Vereins Einspruch zu erheben, wenn der Verein einen politischen, sozialpolitischen und religiösen Zweck verfolgt. Dieser letzten Punkt beantragt die Kommission, als Material zu überweisen und über alle anderen Punkte zur Tagesordnung überzugehen, während die Sozialdemokraten durchweg Berücksichtigung beantragten.

Abg. Gröber (Z.) macht die Sozialdemokraten darauf aufmerksam, daß sie mit ihrem Antrag auch Bestimmungen aufheben, die zugunsten der Religionsfreiheit erlassen sind und die s. B. die Juden betreffen. Sichen Sie Ihren Antrag zurück, er ist unzulässig.

Abg. Dr. Müller-Weinigen (Sp.) beantragt, alle diese Fragen, auch die der vollständigen Trennung des Staates von der Kirche durch Reichsgesetz, als Material zu überweisen.

Die Abstimmung ergibt die Erledigung nach den Anträgen der Kommission.

Eine Petition verschiedener Hoffschächler fordert eine Aufhebung des Verbots des Verkaufs von Eberfleisch in Räumen, in denen noch anderes Fleisch verkauft wird. Ueber die Petition wird auf Antrag Reube (Sp.) zur Tagesordnung übergegangen.

Donnerstag 1 Uhr: Staatsratgesetz. Kolonialrat. Schluß 6½ Uhr.

Aus aller Welt.

Berlin: Die Untersuchung über das zweite Automobilattentat auf der Chaussee zwischen Schußendorf und Hellensee hat die bereits geäußerte Vermutung bestätigt, daß das ganze Attentat von dem angetrunkenen Kutscher erfunden worden ist. Wegen dieses ist ein Verfahren wegen großen Unugs eingeleitet worden. — Die Masern sind unter der Mannschaft der im Neuen Palais bei Potsdam untergebrachten Kompanie des Lehrinfanteriebataillons in mehreren Fällen festgestellt worden. Infolge dieser Erkrankungen dürfte die für Anfang nächster Woche geplante Verlegung des kaiserlichen Hoflagers nach Potsdam auf einige Zeit verschoben werden. — Nutrote Affären an der Anschlagssäulen verflüchteten gestern die früh vollzogene Einrichtung des 21-jährigen Handlungsgehilfen Roman Pietrzakowski aus Kell. Der Hingerichtete war wegen Raubmordes an dem Rentier Fuh in der Neuen Winterfeldstraße am 26. November 1912 vom Schwurgericht des Landgerichts II zum Tode verurteilt. — Das Schwurgericht verurteilte den 20-jährigen Diener Richard Stäuber, der im November v. J. seine frühere Geliebte, das Stubenmädchen Steife, hinterläßt in den Aufschlagskäufen verflüchteten gestern die früh vollzogene Einrichtung des 21-jährigen Handlungsgehilfen Roman Pietrzakowski aus Kell. Der Hingerichtete war wegen Raubmordes an dem Rentier Fuh in der Neuen Winterfeldstraße am 26. November 1912 vom Schwurgericht des Landgerichts II zum Tode verurteilt. — Das Schwurgericht verurteilte den 20-jährigen Diener Richard Stäuber, der im November v. J. seine frühere Geliebte, das Stubenmädchen Steife, hinterläßt in den Aufschlagskäufen verflüchteten gestern die früh vollzogene Einrichtung des 21-jährigen Handlungsgehilfen Roman Pietrzakowski aus Kell. Der Hingerichtete war wegen Raubmordes an dem Rentier Fuh in der Neuen Winterfeldstraße am 26. November 1912 vom Schwurgericht des Landgerichts II zum Tode verurteilt. — Das Schwurgericht verurteilte den 20-jährigen Diener Richard Stäuber, der im November v. J. seine frühere Geliebte, das Stubenmädchen Steife, hinterläßt in den Aufschlagskäufen verflüchteten gestern die früh vollzogene Einrichtung des 21-jährigen Handlungsgehilfen Roman Pietrzakowski aus Kell. Der Hingerichtete war wegen Raubmordes an dem Rentier Fuh in der Neuen Winterfeldstraße am 26. November 1912 vom Schwurgericht des Landgerichts II zum Tode verurteilt. — Das Schwurgericht verurteilte den 20-jährigen Diener Richard Stäuber, der im November v. J. seine frühere Geliebte, das Stubenmädchen Steife, hinterläßt in den Aufschlagskäufen verflüchteten gestern die früh vollzogene Einrichtung des 21-jährigen Handlungsgehilfen Roman Pietrzakowski aus Kell. Der Hingerichtete war wegen Raubmordes an dem Rentier Fuh in der Neuen Winterfeldstraße am 26. November 1912 vom Schwurgericht des Landgerichts II zum Tode verurteilt. — Das Schwurgericht verurteilte den 20-jährigen Diener Richard Stäuber, der im November v. J. seine frühere Geliebte, das Stubenmädchen Steife, hinterläßt in den Aufschlagskäufen verflüchteten gestern die früh vollzogene Einrichtung des 21-jährigen Handlungsgehilfen Roman Pietrzakowski aus Kell. Der Hingerichtete war wegen Raubmordes an dem Rentier Fuh in der Neuen Winterfeldstraße am 26. November 1912 vom Schwurgericht des Landgerichts II zum Tode verurteilt. — Das Schwurgericht verurteilte den 20-jährigen Diener Richard Stäuber, der im November v. J. seine frühere Geliebte, das Stubenmädchen Steife, hinterläßt in den Aufschlagskäufen verflüchteten gestern die früh vollzogene Einrichtung des 21-jährigen Handlungsgehilfen Roman Pietrzakowski aus Kell. Der Hingerichtete war wegen Raubmordes an dem Rentier Fuh in der Neuen Winterfeldstraße am 26. November 1912 vom Schwurgericht des Landgerichts II zum Tode verurteilt. — Das Schwurgericht verurteilte den 20-jährigen Diener Richard Stäuber, der im November v. J. seine frühere Geliebte, das Stubenmädchen Steife, hinterläßt in den Aufschlagskäufen verflüchteten gestern die früh vollzogene Einrichtung des 21-jährigen Handlungsgehilfen Roman Pietrzakowski aus Kell. Der Hingerichtete war wegen Raubmordes an dem Rentier Fuh in der Neuen Winterfeldstraße am 26. November 1912 vom Schwurgericht des Landgerichts II zum Tode verurteilt. — Das Schwurgericht verurteilte den 20-jährigen Diener Richard Stäuber, der im November v. J. seine frühere Geliebte, das Stubenmädchen Steife, hinterläßt in den Aufschlagskäufen verflüchteten gestern die früh vollzogene Einrichtung des 21-jährigen Handlungsgehilfen Roman Pietrzakowski aus Kell. Der Hingerichtete war wegen Raubmordes an dem Rentier Fuh in der Neuen Winterfeldstraße am 26. November 1912 vom Schwurgericht des Landgerichts II zum Tode verurteilt. — Das Schwurgericht verurteilte den 20-jährigen Diener Richard Stäuber, der im November v. J. seine frühere Geliebte, das Stubenmädchen Steife, hinterläßt in den Aufschlagskäufen verflüchteten gestern die früh vollzogene Einrichtung des 21-jährigen Handlungsgehilfen Roman Pietrzakowski aus Kell. Der Hingerichtete war wegen Raubmordes an dem Rentier Fuh in der Neuen Winterfeldstraße am 26. November 1912 vom Schwurgericht des Landgerichts II zum Tode verurteilt. — Das Schwurgericht verurteilte den 20-jährigen Diener Richard Stäuber, der im November v. J. seine frühere Geliebte, das Stubenmädchen Steife, hinterläßt in den Aufschlagskäufen verflüchteten gestern die früh vollzogene Einrichtung des 21-jährigen Handlungsgehilfen Roman Pietrzakowski aus Kell. Der Hingerichtete war wegen Raubmordes an dem Rentier Fuh in der Neuen Winterfeldstraße am 26. November 1912 vom Schwurgericht des Landgerichts II zum Tode verurteilt. — Das Schwurgericht verurteilte den 20-jährigen Diener Richard Stäuber, der im November v. J. seine frühere Geliebte, das Stubenmädchen Steife, hinterläßt in den Aufschlagskäufen verflüchteten gestern die früh vollzogene Einrichtung des 21-jährigen Handlungsgehilfen Roman Pietrzakowski aus Kell. Der Hingerichtete war wegen Raubmordes an dem Rentier Fuh in der Neuen Winterfeldstraße am 26. November 1912 vom Schwurgericht des Landgerichts II zum Tode verurteilt. — Das Schwurgericht verurteilte den 20-jährigen Diener Richard Stäuber, der im November v. J. seine frühere Geliebte, das Stubenmädchen Steife, hinterläßt in den Aufschlagskäufen verflüchteten gestern die früh vollzogene Einrichtung des 21-jährigen Handlungsgehilfen Roman Pietrzakowski aus Kell. Der Hingerichtete war wegen Raubmordes an dem Rentier Fuh in der Neuen Winterfeldstraße am 26. November 1912 vom Schwurgericht des Landgerichts II zum Tode verurteilt. — Das Schwurgericht verurteilte den 20-jährigen Diener Richard Stäuber, der im November v. J. seine frühere Geliebte, das Stubenmädchen Steife, hinterläßt in den Aufschlagskäufen verflüchteten gestern die früh vollzogene Einrichtung des 21-jährigen Handlungsgehilfen Roman Pietrzakowski aus Kell. Der Hingerichtete war wegen Raubmordes an dem Rentier Fuh in der Neuen Winterfeldstraße am 26. November 1912 vom Schwurgericht des Landgerichts II zum Tode verurteilt. — Das Schwurgericht verurteilte den 20-jährigen Diener Richard Stäuber, der im November v. J. seine frühere Geliebte, das Stubenmädchen Steife, hinterläßt in den Aufschlagskäufen verflüchteten gestern die früh vollzogene Einrichtung des 21-jährigen Handlungsgehilfen Roman Pietrzakowski aus Kell. Der Hingerichtete war wegen Raubmordes an dem Rentier Fuh in der Neuen Winterfeldstraße am 26. November 1912 vom Schwurgericht des Landgerichts II zum Tode verurteilt. — Das Schwurgericht verurteilte den 20-jährigen Diener Richard Stäuber, der im November v. J. seine frühere Geliebte, das Stubenmädchen Steife, hinterläßt in den Aufschlagskäufen verflüchteten gestern die früh vollzogene Einrichtung des 21-jährigen Handlungsgehilfen Roman Pietrzakowski aus Kell. Der Hingerichtete war wegen Raubmordes an dem Rentier Fuh in der Neuen Winterfeldstraße am 26. November 1912 vom Schwurgericht des Landgerichts II zum Tode verurteilt. — Das Schwurgericht verurteilte den 20-jährigen Diener Richard Stäuber, der im November v. J. seine frühere Geliebte, das Stubenmädchen Steife, hinterläßt in den Aufschlagskäufen verflüchteten gestern die früh vollzogene Einrichtung des 21-jährigen Handlungsgehilfen Roman Pietrzakowski aus Kell. Der Hingerichtete war wegen Raubmordes an dem Rentier Fuh in der Neuen Winterfeldstraße am 26. November 1912 vom Schwurgericht des Landgerichts II zum Tode verurteilt. — Das Schwurgericht verurteilte den 20-jährigen Diener Richard Stäuber, der im November v. J. seine frühere Geliebte, das Stubenmädchen Steife, hinterläßt in den Aufschlagskäufen verflüchteten gestern die früh vollzogene Einrichtung des 21-jährigen Handlungsgehilfen Roman Pietrzakowski aus Kell. Der Hingerichtete war wegen Raubmordes an dem Rentier Fuh in der Neuen Winterfeldstraße am 26. November 1912 vom Schwurgericht des Landgerichts II zum Tode verurteilt. — Das Schwurgericht verurteilte den 20-jährigen Diener Richard Stäuber, der im November v. J. seine frühere Geliebte, das Stubenmädchen Steife, hinterläßt in den Aufschlagskäufen verflüchteten gestern die früh vollzogene Einrichtung des 21-jährigen Handlungsgehilfen Roman Pietrzakowski aus Kell. Der Hingerichtete war wegen Raubmordes an dem Rentier Fuh in der Neuen Winterfeldstraße am 26. November 1912 vom Schwurgericht des Landgerichts II zum Tode verurteilt. — Das Schwurgericht verurteilte den 20-jährigen Diener Richard Stäuber, der im November v. J. seine frühere Geliebte, das Stubenmädchen Steife, hinterläßt in den Aufschlagskäufen verflüchteten gestern die früh vollzogene Einrichtung des 21-jährigen Handlungsgehilfen Roman Pietrzakowski aus Kell. Der Hingerichtete war wegen Raubmordes an dem Rentier Fuh in der Neuen Winterfeldstraße am 26. November 1912 vom Schwurgericht des Landgerichts II zum Tode verurteilt. — Das Schwurgericht verurteilte den 20-jährigen Diener Richard Stäuber, der im November v. J. seine frühere Geliebte, das Stubenmädchen Steife, hinterläßt in den Aufschlagskäufen verflüchteten gestern die früh vollzogene Einrichtung des 21-jährigen Handlungsgehilfen Roman Pietrzakowski aus Kell. Der Hingerichtete war wegen Raubmordes an dem Rentier Fuh in der Neuen Winterfeldstraße am 26. November 1912 vom Schwurgericht des Landgerichts II zum Tode verurteilt. — Das Schwurgericht verurteilte den 20-jährigen Diener Richard Stäuber, der im November v. J. seine frühere Geliebte, das Stubenmädchen Steife, hinterläßt in den Aufschlagskäufen verflüchteten gestern die früh vollzogene Einrichtung des 21-jährigen Handlungsgehilfen Roman Pietrzakowski aus Kell. Der Hingerichtete war wegen Raubmordes an dem Rentier Fuh in der Neuen Winterfeldstraße am 26. November 1912 vom Schwurgericht des Landgerichts II zum Tode verurteilt. — Das Schwurgericht verurteilte den 20-jährigen Diener Richard Stäuber, der im November v. J. seine frühere Geliebte, das Stubenmädchen Steife, hinterläßt in den Aufschlagskäufen verflüchteten gestern die früh vollzogene Einrichtung des 21-jährigen Handlungsgehilfen Roman Pietrzakowski aus Kell. Der Hingerichtete war wegen Raubmordes an dem Rentier Fuh in der Neuen Winterfeldstraße am 26. November 1912 vom Schwurgericht des Landgerichts II zum Tode verurteilt. — Das Schwurgericht verurteilte den 20-jährigen Diener Richard Stäuber, der im November v. J. seine frühere Geliebte, das Stubenmädchen Steife, hinterläßt in den Aufschlagskäufen verflüchteten gestern die früh vollzogene Einrichtung des 21-jährigen Handlungsgehilfen Roman Pietrzakowski aus Kell. Der Hingerichtete war wegen Raubmordes an dem Rentier Fuh in der Neuen Winterfeldstraße am 26. November 1912 vom Schwurgericht des Landgerichts II zum Tode verurteilt. — Das Schwurgericht verurteilte den 20-jährigen Diener Richard Stäuber, der im November v. J. seine frühere Geliebte, das Stubenmädchen Steife, hinterläßt in den Aufschlagskäufen verflüchteten gestern die früh vollzogene Einrichtung des 21-jährigen Handlungsgehilfen Roman Pietrzakowski aus Kell. Der Hingerichtete war wegen Raubmordes an dem Rentier Fuh in der Neuen Winterfeldstraße am 26. November 1912 vom Schwurgericht des Landgerichts II zum Tode verurteilt. — Das Schwurgericht verurteilte den 20-jährigen Diener Richard Stäuber, der im November v. J. seine frühere Geliebte, das Stubenmädchen Steife, hinterläßt in den Aufschlagskäufen verflüchteten gestern die früh vollzogene Einrichtung des 21-jährigen Handlungsgehilfen Roman Pietrzakowski aus Kell. Der Hingerichtete war wegen Raubmordes an dem Rentier Fuh in der Neuen Winterfeldstraße am 26. November 1912 vom Schwurgericht des Landgerichts II zum Tode verurteilt. — Das Schwurgericht verurteilte den 20-jährigen Diener Richard Stäuber, der im November v. J. seine frühere Geliebte, das Stubenmädchen Steife, hinterläßt in den Aufschlagskäufen verflüchteten gestern die früh vollzogene Einrichtung des 21-jährigen Handlungsgehilfen Roman Pietrzakowski aus Kell. Der Hingerichtete war wegen Raubmordes an dem Rentier Fuh in der Neuen Winterfeldstraße am 26. November 1912 vom Schwurgericht des Landgerichts II zum Tode verurteilt. — Das Schwurgericht verurteilte den 20-jährigen Diener Richard Stäuber, der im November v. J. seine frühere Geliebte, das Stubenmädchen Steife, hinterläßt in den Aufschlagskäufen verflüchteten gestern die früh vollzogene Einrichtung des 21-jährigen Handlungsgehilfen Roman Pietrzakowski aus Kell. Der Hingerichtete war wegen Raubmordes an dem Rentier Fuh in der Neuen Winterfeldstraße am 26. November 1912 vom Schwurgericht des Landgerichts II zum Tode verurteilt. — Das Schwurgericht verurteilte den 20-jährigen Diener Richard Stäuber, der im November v. J. seine frühere Geliebte, das Stubenmädchen Steife, hinterläßt in den Aufschlagskäufen verflüchteten gestern die früh vollzogene Einrichtung des 21-jährigen Handlungsgehilfen Roman Pietrzakowski aus Kell. Der Hingerichtete war wegen Raubmordes an dem Rentier Fuh in der Neuen Winterfeldstraße am 26. November 1912 vom Schwurgericht des Landgerichts II zum Tode verurteilt. — Das Schwurgericht verurteilte den 20-jährigen Diener Richard Stäuber, der im November v. J. seine frühere Geliebte, das Stubenmädchen Steife, hinterläßt in den Aufschlagskäufen verflüchteten gestern die früh vollzogene Einrichtung des 21-jährigen Handlungsgehilfen Roman Pietrzakowski aus Kell. Der Hingerichtete war wegen Raubmordes an dem Rentier Fuh in der Neuen Winterfeldstraße am 26. November 1912 vom Schwurgericht des Landgerichts II zum Tode verurteilt. — Das Schwurgericht verurteilte den 20-jährigen Diener Richard Stäuber, der im November v. J. seine frühere Geliebte, das Stubenmädchen Steife, hinterläßt in den Aufschlagskäufen verflüchteten gestern die früh vollzogene Einrichtung des 21-jährigen Handlungsgehilfen Roman Pietrzakowski aus Kell. Der Hingerichtete war wegen Raubmordes an dem Rentier Fuh in der Neuen Winterfeldstraße am 26. November 1912 vom Schwurgericht des Landgerichts II zum Tode verurteilt. — Das Schwurgericht verurteilte den 20-jährigen Diener Richard Stäuber, der im November v. J. seine frühere Geliebte, das Stubenmädchen Steife, hinterläßt in den Aufschlagskäufen verflüchteten gestern die früh vollzogene Einrichtung des 21-jährigen Handlungsgehilfen Roman Pietrzakowski aus Kell. Der Hingerichtete war wegen Raubmordes an dem Rentier Fuh in der Neuen Winterfeldstraße am 26. November 1912 vom Schwurgericht des Landgerichts II zum Tode verurteilt. — Das Schwurgericht verurteilte den 20-jährigen Diener Richard Stäuber, der im November v. J. seine frühere Geliebte, das Stubenmädchen Steife, hinterläßt in den Aufschlagskäufen verflüchteten gestern die früh vollzogene Einrichtung des 21-jährigen Handlungsgehilfen Roman Pietrzakowski aus Kell. Der Hingerichtete war wegen Raubmordes an dem Rentier Fuh in der Neuen Winterfeldstraße am 26. November 1912 vom Schwurgericht des Landgerichts II zum Tode verurteilt. — Das Schwurgericht verurteilte den 20-jährigen Diener Richard Stäuber, der im November v. J. seine frühere Geliebte, das Stubenmädchen Steife, hinterläßt in den Aufschlagskäufen verflüchteten gestern die früh vollzogene Einrichtung des 21-jährigen Handlungsgehilfen Roman Pietrzakowski aus Kell. Der Hingerichtete war wegen Raubmordes an dem Rentier Fuh in der Neuen Winterfeldstraße am 26. November 1912 vom Schwurgericht des Landgerichts II zum Tode verurteilt. — Das Schwurgericht verurteilte den 20-jährigen Diener Richard Stäuber, der im November v. J. seine frühere Geliebte, das Stubenmädchen Steife, hinterläßt in den Aufschlagskäufen verflüchteten gestern die früh vollzogene Einrichtung des 21-jährigen Handlungsgehilfen Roman Pietrzakowski aus Kell. Der Hingerichtete war wegen Raubmordes an dem Rentier Fuh in der Neuen Winterfeldstraße am 26. November 1912 vom Schwurgericht des Landgerichts II zum Tode verurteilt. — Das Schwurgericht verurteilte den 20-jährigen Diener Richard Stäuber, der im November v. J. seine frühere Geliebte, das Stubenmädchen Steife, hinterläßt in den Aufschlagskäufen verflüchteten gestern die früh vollzogene Einrichtung des 21-jährigen Handlungsgehilfen Roman Pietrzakowski aus Kell. Der Hingerichtete war wegen Raubmordes an dem Rentier Fuh in der Neuen Winterfeldstraße am 26. November 1912 vom Schwurgericht des Landgerichts II zum Tode verurteilt. — Das Schwurgericht verurteilte den 20-jährigen Diener Richard Stäuber, der im November v. J. seine frühere Geliebte, das Stubenmädchen Steife, hinterläßt in den Aufschlagskäufen verflüchteten gestern die früh vollzogene Einrichtung des 21-jährigen Handlungsgehilfen Roman Pietrzakowski aus Kell. Der Hingerichtete war wegen Raubmordes an dem Rentier Fuh in der Neuen Winterfeldstraße am 26. November 1912 vom Schwurgericht des Landgerichts II zum Tode verurteilt. — Das Schwurgericht verurteilte den 20-jährigen Diener Richard Stäuber, der im November v. J. seine frühere Geliebte, das Stubenmädchen Steife, hinterläßt in den Aufschlagskäufen verflüchteten gestern die früh vollzogene Einrichtung des 21-jährigen Handlungsgehilfen Roman Pietrzakowski aus Kell. Der Hingerichtete war wegen Raubmordes an dem Rentier Fuh in der Neuen Winterfeldstraße am 26. November 1912 vom Schwurgericht des Landgerichts II zum Tode verurteilt. — Das Schwurgericht verurteilte den 20-jährigen Diener Richard Stäuber, der im November v. J. seine frühere Geliebte, das Stubenmädchen Steife, hinterläßt in den Aufschlagskäufen verflüchteten gestern die früh vollzogene Einrichtung des 21-jährigen Handlungsgehilfen Roman Pietrzakowski aus Kell. Der Hingerichtete war wegen Raubmordes an dem Rentier Fuh in der Neuen Winterfeldstraße am 26. November 1912 vom Schwurgericht des Landgerichts II zum Tode verurteilt. — Das Schwurgericht verurteilte den 20-jährigen Diener Richard Stäuber, der im November v. J. seine frühere Geliebte, das Stubenmädchen Steife, hinterläßt in den Aufschlagskäufen verflüchteten gestern die früh vollzogene Einrichtung des 21-jährigen Handlungsgehilfen Roman Pietrzakowski aus Kell. Der Hingerichtete war wegen Raubmordes an dem Rentier Fuh in der Neuen Winterfeldstraße am 26. November 1912 vom Schwurgericht des Landgerichts II zum Tode verurteilt. — Das Schwurgericht verurteilte den 20-jährigen Diener Richard Stäuber, der im November v. J. seine frühere Geliebte, das Stubenmädchen Steife, hinterläßt in den Aufschlagskäufen verflüchteten gestern die früh vollzogene Einrichtung des 21-jährigen Handlungsgehilfen Roman Pietrzakowski aus Kell. Der Hingerichtete war wegen Raubmordes an dem Rentier Fuh in der Neuen Winterfeldstraße am 26. November 1912 vom Schwurgericht des Landgerichts II zum Tode verurteilt. — Das Schwurgericht verurteilte den 20-jährigen Diener Richard Stäuber, der im November v. J. seine frühere Geliebte, das Stubenmädchen Steife, hinterläßt in den Aufschlagskäufen verflüchteten gestern die früh vollzogene Einrichtung des 21-jährigen Handlungsgehilfen Roman Pietrzakowski aus Kell. Der Hingerichtete war wegen Raubmordes an dem Rentier Fuh in der Neuen Winterfeldstraße am 26. November 1912 vom Schwurgericht des Landgerichts II zum Tode verurteilt. — Das Schwurgericht verurteilte den 20-jährigen Diener Richard Stäuber, der im November v. J. seine frühere Geliebte, das Stubenmädchen Steife, hinterläßt in den Aufschlagskäufen verflüchteten gestern die früh vollzogene Einrichtung des 21-jährigen Handlungsgehilfen Roman Pietrzakowski aus Kell. Der Hingerichtete war wegen Raubmordes an dem Rentier Fuh in der Neuen Winterfeldstraße am 26. November 1912 vom Schwurgericht des Landgerichts II zum Tode verurteilt. — Das Schwurgericht verurteilte den 20-jährigen Diener Richard Stäuber, der im November v. J. seine frühere Geliebte, das Stubenmädchen Steife, hinterläßt in den Aufschlagskäufen verflüchteten gestern die früh vollzogene Einrichtung des 21-jährigen Handlungsgehilfen Roman Pietrzakowski aus Kell. Der Hingerichtete war wegen Raubmordes an dem Rentier Fuh in der Neuen Winterfeldstraße am 26. November 1912 vom Schwurgericht des Landgerichts II zum Tode verurteilt. — Das Schwurgericht verurteilte den 20-jährigen Diener Richard Stäuber, der im November v. J. seine frühere Geliebte, das Stubenmädchen Steife, hinterläßt in den Aufschlagskäufen verflüchteten gestern die früh vollzogene Einrichtung des 21-jährigen Handlungsgehilfen Roman Pietrzakowski aus Kell. Der Hingerichtete war wegen Raubmordes an dem Rentier Fuh in der Neuen Winterfeldstraße am 26. November 1912 vom Schwurgericht des Landgerichts II zum Tode verurteilt. — Das Schwurgericht verurteilte den 20-jährigen Diener Richard Stäuber, der im November v. J. seine frühere Geliebte, das Stubenmädchen Steife, hinterläßt in den Aufschlagskäufen verflüchteten gestern die früh vollzogene Einrichtung des 21-jährigen Handlungsgehilfen Roman Pietrzakowski aus Kell. Der Hingerichtete war wegen Raubmordes an dem Rentier Fuh in der Neuen Winterfeldstraße am 26. November 1912 vom Schwurgericht des Landgerichts II zum Tode verurteilt. — Das Schwurgericht verurteilte den 20-jährigen Diener Richard Stäuber, der im November v. J. seine frühere Geliebte, das Stubenmädchen Steife, hinterläßt in den Aufschlagskäufen verflüchteten gestern die früh vollzogene Einrichtung des 21-jährigen Handlungsgehilfen Roman Pietrzakowski aus Kell. Der Hingerichtete war wegen Raubmordes an dem Rentier Fuh in der Neuen Winterfeldstraße am 26. November 1912 vom Schwurgericht des Landgerichts II zum Tode verurteilt. — Das Schwurgericht verurteilte den 20-jährigen Diener Richard Stäuber, der im November v. J. seine frühere Geliebte, das Stubenmädchen Steife, hinterläßt in den Aufschlagskäufen verflüchteten gestern die früh vollzogene Einrichtung des 21-jährigen Handlungsgehilfen Roman Pietrzakowski aus Kell. Der Hingerichtete war wegen Raubmordes an dem Rentier Fuh in der Neuen Winterfeldstraße am 26. November 1912 vom Schwurgericht des Landgerichts II zum Tode verurteilt. — Das Schwurgericht verurteilte den 20-jährigen Diener Richard Stäuber, der im November v. J. seine frühere Geliebte, das Stubenmädchen Steife, hinterläßt in den Aufschlagskäufen verflüchteten gestern die früh vollzogene Einrichtung des 21-jährigen Handlungsgehilfen Roman Pietrzakowski aus Kell. Der Hingerichtete war wegen Raubmordes an dem Rentier Fuh in der Neuen Winterfeldstraße am 26. November 1912 vom Schwurgericht des Landgerichts II zum Tode verurteilt. — Das Schwurgericht verurteilte den 20-jährigen Diener Richard Stäuber, der im November v. J. seine frühere Geliebte, das Stubenmädchen Steife, hinterläßt in den Aufschlagskäufen verflüchteten gestern die früh vollzogene Einrichtung des 21-jährigen Handlungsgehilfen Roman Pietrzakowski aus Kell. Der Hingerichtete war wegen Raubmordes an dem Rentier Fuh in der Neuen Winterfeldstraße am 26. November 1912 vom Schwurgericht des Landgerichts II zum Tode verurteilt. — Das Schwurgericht verurteilte den 20-jährigen Diener Richard Stäuber, der im November v. J. seine frühere Geliebte, das Stubenmädchen Steife, hinterläßt in den Aufschlagskäufen verflüchteten gestern die früh vollzogene Einrichtung des 21-jährigen Handlungsgehilfen Roman Pietrzakowski aus Kell. Der Hingerichtete war wegen Raubmordes an dem Rentier Fuh in der Neuen Winterfeldstraße am 26. November 1912 vom Schwurgericht des Landgerichts II zum Tode verurteilt. — Das Schwurgericht verurteilte den 20-jährigen Diener Richard Stäuber, der im November v. J. seine frühere Geliebte, das Stubenmädchen Steife, hinterläßt in den Aufschlagskäufen verflüchteten gestern die früh vollzogene Einrichtung des 21-jährigen Handlungsgehilfen Roman Pietrzakowski aus Kell. Der Hingerichtete war wegen Raubmordes an dem Rentier Fuh in der Neuen Winterfeldstraße am 26. November 1912 vom Schwurgericht des Landgerichts II zum Tode verurteilt. — Das Schwurgericht verurteilte den 20-jährigen Diener Richard Stäuber, der im November v. J. seine frühere Geliebte, das Stubenmädchen Steife, hinterläßt in den Aufschlagskäufen verflüchteten gestern die früh vollzogene Einrichtung des

Marktpreise der Stadt Chemnitz
am 5. März 1918.

Wochen, fremde Sorten	10,70 bis 12,00	Wt. pro 50 Kilo
schlächter, 70-78 kg	8,90	8,45
72-77 kg	9,45	9,00
Waggen, neuer, 1841	7,85	8,35
alt	8,50	8,85
Waggen, fremde	7,90	7,80
schlächter, 70-78 kg	8,90	10,75
72-77 kg	8,25	8,75
Waggen, fremde	8,-	8,10
schlächter	8,90	8,90
berechnet	8,-	7,-
preußischer	8,80	9,30
ausländischer	9,30	9,30
Erbsen, rot	10,50	11,-
rot u. gelb	9,-	9,50
gelb	8,90	4,20
gebühler	4,10	4,00
Stroh, Negerbräu	2,70	2,90
Maschinenbräu	2,-	2,30
Arummkroh	1,90	1,90
Arummkroh	3,-	3,25
ausländische	9,-	12,-
Butter	2,70	2,90

Kirchennachrichten.
Nies: Freitag, den 7. März, abends 7 Uhr 5. Postionsmohngottesdienst über Joh. 18, 33-37 (Parrer Feilbrich).
Gröba: Freitag, den 7. März, abends 7,8 Uhr Postionsnachricht im Versammlungszimmer (alte Kirchschule) P. Durthardt.
Weiba: Freitag, den 7. März, vorm. 9 Uhr Wochenkommunion. Abends 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhaus.

Der heutigen Nummer d. Bl. liegt ein Prospekt der Firma **Schmetzsch & Seidel in Spremberg N.-L.** bei, auf dem hiermit hingewiesen sei.

Suche
Privatmittagsstisch.
Off. u. WV 56 i. d. Exp. d. Bl. erb.
In Gröba, Nähe Oshayer Straße suchen 2 Herren **möbl. Zimmer** per 1. April. Off. unt. G B in die Exped. Bl.

Wohnung in Gröba,
4 Zimmer, Küche m. Backofen, Bad, Innentoilette, Gas, Elektrisch, 2 Keller, Tisch- und Trudenplatz, schöne ruhige Wohnungsanlage per 1. April ev. später zu vermieten. **ABH. Beckstr. 4, 1. Gröba.**

Wer gibt sofort **15000 M.** als erste Hypothek auf ein neuerbautes Haus u. Fabrik-Grundstück. Brandkasse 28000 M. Offerten unter Lw in die Exped. d. Bl.

Abhanden gekommen
ist gestern dem Unterzeichneten sein vielfach prämiertes, grau und rot gezeichnetes Papagei. Er hört auf den Namen „Gora“, spricht „Gorra“ und ist die Nacht am Rhein und singt: „Ja, das haben wir Mädchen so gerne, Mit Erda glänzt das Schuhen so schön.“
Gegen hohe Belohnung abzugeben bei dem tieftrautigen Rentier Schmalzhuber.

Wachstuch- Tischdecken etc., auch vom Stück, in billigster, feinsten Auswahl empfiehlt
Haus, Nies, Am Technikum, Gröba, Schulstr. 11.

Schweinefleisch Kalbfleisch.
Verkaufe diese Woche Schweinefleisch Pfund 90 Pfg. bis 1 M., Kalbfleisch Pfund 1 M., Speck u. Schmeer (nur diese Woche) Pfund 90 Pfg., bei 5 Pfd. 85 Pfg., ff. handgeschlachte Buns und Leberwurst Pfund 90 Pfg.
Telefon 130. **Edward Hillig, Bismarckstr. 35.**

Rohschlächtereit Goethestraße 40a.
Empf. v. Sonnabend prima junges **Rohfleisch und Schmeer** sowie hoch. junges **Eisfleisch.**
Oskar Stein, Rohschlächter, Telefon 268.
Schlachtpferde kauft stets zum höchsten Preis d. C.

Als gutkultivierter, einwandfrei gefügter Junge ist auf mein Grundstück nahe Leipzig eine 1. Substanz von **42000 Mark** bei 50000 M. Brandkasse. Off. u. S 635 an **Hausmann, Heine & Vogler, Dresden erb.**

Ein Kind
(14 Wochen alt) ist in gute Pflege zu geben.
Offerten erbitte u. F Tr 50 in die Exp. d. Bl.

Suche zum 1. April für mein Mädchen, 18 Jahre alt, Stellung als Hausmädchen.
Offerten unter R A postlagernd **Mücheln.**

Sucht für 1. April in kinderlosen Haushalt ein gut empfohlenes, besseres Hausmädchen
nicht unter 22 Jahren, welches kochen kann und mit Hilfe eines Stubenmädchens die Arbeiten im Haushalt besorgen muß. Zeugnisse und Gehaltsansprüche zu senden an **Frau Oekonomierat Schröder, Dresden, Carolinstr. 9, v.**

Kellner, ein/auch Mädchen,
welches zu Hause schlafen kann, bei gutem Lohn zum 15. März gesucht.
E. Tittel, Baulicher Str. 4.

Frisches, lauderes Mädchen
als Aufwartung für 1. April gesucht **Schäferstr. 35, 1. r.**

Jung. Dienstmädchen
event. Obermädchen in Hausarbeit erfahren nach Wittweiba von Familie mit zwei Kindern zum 1./4. gesucht. Gute Behandlung, hoher Lohn. Angebote mögl. mit Photographie und Zeugnisse an **Wittweiba, Luthenstr. 18.**

Knabe, der Lust hat, Maler
zu werden, findet unter günstigen Bedingungen Lehrstelle bei Malermeister **Curt Wulfmann, Rindstr. 113 T.**

Hausbursche
ge sucht. **Karl Wolf.**
Junger zuverlässiger Mann als **Bierkutscher** bei gutem Lohn gesucht. **Brauerei Gröba.**

Wir suchen für dortigen Platz und Umgebung einen gut eingeführten, rührigen **Vertreter.**
Branchenunterschied erwünscht. **Scholz & Bräns, Holz-Räfelfabrik i. Gröba, Betrieb Chemnitz.**

Wagenmacher
selbständig im eichschlagen reparieren und justieren von Tafel-, Deigmal- und Fuhrwerkswagen für dauernde Arbeit sof. gef.
Wilh. Metz, Wagenfabrik, Göln a. Nh.

Ein Schiffssteuerer
zu sofortigem Eintritt gesucht bei **Leutnant Krusch, Moritzstr. 310.**

Malergehilfen
werden sofort für dauernd gesucht **Curt Wulfmann, Malermeister, Rindstr. 113 T.**

Coupons-Einlösung

Sämtliche am 1. April 1918 fällige **Coupons, Dividendenscheine und gelöste Wertpapiere**
sind wir bereits von heute ab kostenfrei ein **Mündelsichere Anlagewerte** halten wir stets vorrätig.
Nies, 5. März 1918.
Riesaeer Bank.

Marmeladen

vorgüglic im Geschmack, sehr gesund und nahrhaft. **Billiger und guter Brotbekrich.**
Gemischte Marmelade m. Himbeer, 10 Pfd. -imer M. 2.70 Pfund 28 Pfg.
Tafel-Marmelade 10 Pfd. -imer M. 3.70, Pfd. 42 Pfg.
Himbeer- II 10 " " 4.20, 48 " " I 10 " " 5.10, 56 " " ohne Kern 10 " " 5.50, 63 " " " " 10 " " 5.50, 63 " " Erdbeer- 10 " " 5.50, 63 " " Johannisbeer-Marmelade 10 " " 5.50, 63 " " Orangen-Marmelade 10 " " 5.50, 63 " "

Grust Schäfer Nachf.

Zu allen Gerichten, wo Fleischbrühe nötig ist, bieten **MAGGI Bouillon-Würfel** (5 Würfel 20 Pfg., einzeln 5 Pfg.) größten Vorteil. Nur kochendes Wasser erforderlich. Es gibt nichts Besseres und Bequemeres. Stets vorrätig bei **Paul Starke, Hamburger Kaffee-Rösterei, Nies.**

Altenberg im Erzgebirge (Bezirk Dresden)

Höhere Lehranstalt für künftige Verkehrsbeamte
- Post, Bahn, Verwaltung, Banken etc. -

Einige Verkehrsbeamte mit Einj.-Freiw.-Zeugnis nach 4 jähr. Kursus. 1100 Sch. sind angestellt. Prospekt d. Schuldirektion. - Von Ostern 1918 an werden 13 jähr. Knaben aufgenommen.

Kavalier
Das Beste
Turmhoch über allen Anderen steht
Kavalier
bestes Lederputzmittel der Welt

Eier.
Große frische Eier empfiehlt billig im Schock und einzeln **H. Gruhle, Goethestr. 39.**

Saatkartoffeln.
Nächste Woche treffen 4 Waggons Saatkartoffeln ein (Kaiserkrone, frühe Rosen, up to date, Imperator, Schneeglockchen), direkt aus der Altmark. Bitte um rechtzeitige Bestellung. Nachfrage groß. Preise steigen.
H. Gruhle, Goethestr. 39. Tel. 261.

St. Benno-Bier?



Auf die Strasse
führt viele Menschen die tägliche Berufsarbeit. Von der Straße bringen Sie die Erhaltung heim, die Ihnen so lästig ist. Die Berufsarbeit auf der Straße erfordert ein Vorbeugungsmittel für Keuchhusten, Katarrh u. Husten, und das sind die altbekannten **Wydert-Tabak** -Lektien, die in allen Apotheken pro Schachtel 1 Mark kosten. Niederlage in Nies: **Stadt-Apothek.**

Frühe große grüne Seringe,
Pfd. 12 Pfg., bei 5 Pfd. à 11 Pfg. treffen Freitag früh ein. **Clemens Bürger, Bild-, Geflügel- und Fischhandlung.**

Fischwaren

Heute direkt eingetroffen: **Sering** in Geler, Dose 35, 90, 200 Pfg., **Kollmops** in Dosen 40, 60 u. 220 Pfg., **russ. Sardinen**, Glas 35 Pfg., **große Foh** 175 Pfg., **Bratseringe**, Dose 65, 100, 200 u. 320 Pfg., **Bismarckhering**, Dose 65 u. 220 Pfg., **Gabelbissen**, 60 u. 80 Pfg., **Anchovis**, Dose 35 Pfg., **Delikatesshering** in Wein, Tomaten, Bouillon, Champign.-Sauce, Dosen nur 70 Pfg., **Katerfrüchtel**, 35 u. 45 Pfg., **Hummer**, Dose 175, 300 Pfg., **Delikatessen**, größte Auswahl, in den Preislagen von 35, 50, 60, 70, 80, 100, 120, 150, 160, 180 u. 250 Pfg., nur beste Marken u. v. mehr empfohlen.

D. Gaspari, Delikatessen.
Sportwagen ist billig zu verkaufen **Altmarkt 3.**

Der zum Nittergut Seerhausen gehörende **Gasthof**

steht, soll vom 1. Juli 1918 an auf die Dauer von 6 Jahren **verpachtet**

werden. Interessenten können die Pachtbedingungen jederzeit einsehen. **Nittergut Seerhausen.**

Arbeiter

sucht **Eisenwerk Nies.**

Maurer

steht sofort ein **M. Os. Helm, Baugeschäft.**

St. Benno-Bier?